

I. ACT

(Die Bühne stellt einen Dorfplatz vor, in der Mitte gegen den Hintergrund ein Brunnen, mit zwey sich gegenüber stehenden Steinsitzen, links eine Gartenmauer mit einer kleinen offenstehenden Thüre.)

1ste Scene

(BAUERNMÄDCHEN, darunter HANNERL.)

(Treten während dem Ritornell des folgenden Chores aus dem Hintergrunde links auf.)

Chor

DIE MÄDCHEN.

Aum Nachkirtag tanzt man schon in aller Fruh
Dort kommen die Purschen und hohl'n uns dazu.

DIE PAUERNPURSCHE. (darunter CHRISTOPH u[nd] HANS, aus Seite rechts auftretend).

Wo bleibts denn? 's laßt keine sich seh'n, das is schön,
Au'm Tanzbod'n thut's drüber und drunter schon geh'n.

DIE MÄDCHEN.

Wier sind schon bereit.

DIE PURSCHE.

So kommts, es is Zeit.

ALLE.

's hat jed's seinen Geg'ntheil[,] die Wahl is nit schwer,
D' Musikanten soll'n aufspiel'n[,] heut' geht's lustig her.

CHRISTOPH (zu einem Bauernmädchen). Wier zwey tanzen miteinander.

HANNS (zu einer andern). Wier zwey seyn schon seit 10 Kirtäg ein Paar.

HANNERL (zu einem Purschen). Ich tanz' auf der Welt mit kein andern, als mit dir[.]

CHRISTOPH (nach links in H[intergrund] sehend). Da schauts, da kommt die Salome!

HANNERL. Mit die Baßgeig'nfarben Haar.

CHRISTOPH. Was will denn die auf'n Kirtag?

HANNERL. Eure Herzen anbrandeln das is doch klar.

2te Scene

(SALOME; DIE VORIGEN.)

SALOME (aus H[intergrund] links). Da geht's ja gar lustig zu; wird schon auf'n Tanzboden gangen?, nit wahr?

CHRISTOPH (kalt). Is möglich.

SALOME. Ös werdts doch nix dageg'n haben, wenn ich auch mit geh'.

HANNS. Na ja – warum nit – hingehn kann jed's –

CHRISTOPH (mit Bezug auf ihr Haar). Aber es is wegen der Feuer-g'fahr.

HANNS. 's is der Wachter dort –

CHRISTOPH. Und der hat ein starken Verdacht auf dich, du hast deine Gäns' bey dem Stadl vorbeetrieben, der vorgestern abbrennt is –

HANNERL. Und da glaubt man, Du hast'n anzunden mit deiner Frisur.

SALOME. Das is recht abscheulich, was ihr immer habts über mich, – aber freylich, ich bin die einzige im Dorf die solche Haar hat, für die schönste wollts mich nicht gelten lassen, drum setzts mich als die Wildeste herab.

DIE MÄDCHEN. Ah das is der Müh werth. Die wolltet die Schönste seyn.

CHRISTOPH. Schau halt, daß d' ein Tänzer find'st.

SEPPL (ein sehr häßlicher Pursche). Ich tanz' mit ihr, was kann mir denn g'scheh'n.

CHRISTOPH. Was fällt dir denn ein, ein Kerl wie du, wird doch eine Andere krieg'n.

SEPPL. Is auch wahr, man muß sich nicht wegwerffen.

HANNS. Vorwärts!, brodelts nit so lang herum.

ALLE. Auf'n Tanzbod'n! Juhu! zum Tanz! (Alle r[echts in den] H[intergrund] ab.)

3te Scene

(SALOME, allein.)

SALOME. Ich bleib halt wieder allein z'ruck, – und warum? weil ich die rothkopfete Salome bin. Roth is doch g'wiß a schöne

Farb; die schönsten Blumen seyn die Rosen – und die Rosen seyn roth. Das schönste in der Natur is der Morgen, der kündigt sich an durch das prächtigste Roth. Die Wolcken sind doch g'wiß keine schöne Erfindung und sogar die Wolcken seyn schön, wenn s' in der Abendsonn' brennroth da stehn am Himmel. Drum sag ich, wer was geg'n die rothe Farb hat, der weiß nicht was schön is. Aber was nutzt mich das alles, ich hab doch kein der mich auf'n Kirtag führt. – Ich könnt allein hingeh'n – Da spotten wieder d' Madln über mich, lachen und schnattern – ich geh zu meine Gäns', die schnattern doch nicht aus Bosheit wenn s' mich sehn, und wenn ich ihnen 's Futter bring'[,] schau'n s' mir auf d' Händ, und nicht auf'n Kopf. (*Geht r[echts im] V[ordergrund] ab.*)

4te Scene

(FLORA, PLUTZERKERN.)

(*Kommen aus dem Hintergrunde links. PLUTZERKERN trägt einen Korb.*)

FLORA. Nein, das is wirklich arg. Fünfviertelstunden herausfahren von der Stadt das bisserl Weg – schamen soll sich so ein Stellwagen.

PLUTZERKERN. Warum denn?, er heißt ja deßwegen Stellwagen, weil er von der Stell nicht weiter kummt.

FLORA. Schad', daß du mit deiner Langsamkeit kein Stellwagen worden bist.

PLUTZERKERN. Dazu fehlt mir die Pfiffikeit, ein Stellwagen ist das pfiffigste Wesen auf der Welt weil er ohne Unterschied des Standes jeden Menschen aufsitzen laßt.

FLORA. Ich glaub du hast wieder deine witzigen Tag, da bist du noch unerträglicher als g'wöhnlich.

PLUTZERKERN. Schimpfen S' zu, lassen S' Ihre Gall aus an mir. Lang wird's so nit mehr dauern.

FLORA. Willst Du etwan aus dem Dienst der g[nädigen] F[rau] geh'n, das wär gescheidt.

PLUTZERKERN. O nein; aber Sie werden gewiß bald heurathen, dann ist Ihrer Secatur ein neues Feld eröffnet und ich bin nicht mehr der Spielraum Ihrer Zwiedrigkeit.

FLORA. Dummer Mensch, ich werd' mich nie mehr verheurathen, ich bleib' meinem Verstorbenen getreu.

PLUTZERKERN. Vielleicht sieht er's ein nach sein Tod, bey Lebzeiten hat er's nie recht glauben wollen.

FLORA. Wenn ich die gnädige Frau wäre, ich hätt Ihn schon lang gejagt[.]

PLUTZERKERN (*mit Beziehung*). Wenn ich die g[nädige] F[rau] wär, blieb auch nicht alles in Haus.

FLORA. Wer weiß ob Er nicht bald springt. Ich habe die Erlaubniß einen flincken rüstigen Purschen aufzunehmen.

PLUTZERKERN. Das is recht, dann is doch die Plag nit mehr so groß. Ich gieß' den Winterradi, mehr Einfluß verlang ich mir nicht.

FLORA. Geh Er jetzt zum G'vatter Polz. der will mir einen Gartenknecht recommandieren.

PLUTZERKERN. Gut, vielleicht wird aus dem Knecht Ihr künftiger Herr.

FLORA. Warum nicht gar, von mir bekommt jeder einen Korb.

PLUTZERKERN. Leider das g'spür' ich. Jetzt müssen Sie ihn aber wieder nehmen, wenn ich zum G'vattern soll. (*Gibt ihr den Korb.*)

FLORA. Mach Er gesch[w]ind langweiliger Mensch. (*Ab in die Gartenthüre.*)

PLUTZERKERN. Hm, der Garten is doch nicht so verwahrlost und wie die 's treibt, um den flincken rüstigen Gartenknecht. (*Geht r[echts] ab.*)

5te Scene

([TITUS] FEUERFUCHS, *allein.*)

(*Tritt während dem Ritornell des folgenden Liedes erzürnt auf.*)

[Lied]

1.

Der hat weiter nit g'schaut,
Beynah' hätt ich'n g'haut
Der Spitzbub', 's is wahr,
Lacht mich aus weg'n die Haar;

Wem geht's denn was an,
 Ich hoff doch i kann
 Haar' hab'n wie ich will,
 Jetzt wird's mir schon z'viel. –
 Rothe Haar' von ein falschen Gemüth zeigen soll'n, 5
 's is dümmste, wann d' Leut' nach die Haar urtheil'n woll'n, 5
 's giebt G'schwufen g'nug mit ein kohlrab'nschwarzen Haupt,
 Und jede is ang'schmiert die ihnen was glaubt;
 Manch blondg'lockter Jüngling, is beym Tag so still,
 Und schmachtend, – warum? Bey der Nacht lumpt er z'viel; 10
 Und mit eisgraue Haar', schau'n die Herrn aus so g'scheidt, 10
 Und seyn oft verruckter noch als d'jungen Leut',
 Drum auf d' Haar muß man geh'n,
 Nacher trifft man's schon schön.

2.

(*Drohend in die Scene blickend.*)

Mir soll einer trau'n,
 Der wird sich verschau'n,
 Auf Ehr', dem geht's schlecht,
 Den[n] i beutel'n recht.
 Der ·Cacadu· is verlorn,
 Wenn ich in mein Zorn
 Über d' Haar einem kumm',
 Der geht glatzkopf'et um. –
 Die rothhaarig'n Madl'n heiß't's, betrüg'n d' Männer sehr;
 Wie dum[m]! Das thu'n d' Madeln von jeder ·Culör·;
 Die Schwarz'n heiß't's, seyn feurig[,] das thut d' Männer lock'n,
 Derweil is a Schwarze oft d' fadeste Nocken,
 Die Blond'en seyn sanft, o!, a Blonde is a Pracht!
 Ich kenn' eine Blonde die rauft Tag und Nacht;
 Doch mit graue Haar seyn s' treu, na da stund' man davur,
 Nit wahr is, die färb'n sichs, und geb'n auch ka Ruh –
 Drum auf d' Haar muß man geh'n,
 Nacher trifft man's schon schön.

(*Nach dem Liede.*) So kopflos urtheilt die Welt über die Köpff,
 und wenn man sich auch den Kopf aufsetzt, es nutzt nix, das

Vorurtheil is eine Mauer, von der sich noch alle Köpff die gegen
 sie ang'rennt sind, mit blutige K[ö]pf zurück gezogen haben.
 Ich hab' meinen Wohnsitz mit der weiten Welt vertauscht, und
 die weite Welt is viel näher als man glaubt; Aus dem Dornen-
 gebüsch zuwiederer Erfahrungen einen Wanderstab g'schnitzt,
 die ·chappavia-stiefeln angezogen, und 's Adje-Kappel in aller
 Stille geschwungen, so is man mit Einem Schritt mitten drinn
 in der weiten Welt. – Glück und Verstand gehen selten Hand
 in Hand – ich wollt' daß mir jetzt recht ein dummer Kerl
 begegnet, ich sähet das für eine gute Vorbedeutung an.

6te Scene

(PLUTZERKERN; DER VORIGE.)

PLUTZERKERN. Der Weg war auch wieder umsonst – (TITUS
erblickend.) Ein Fremder gestaltet sich vor meinem Blick –!?

15 TITUS. Schicksal, ich glaub', du hast mich erhört.

PLUTZERKERN (*TITUS mustern*). Der Beschreibung nach die mir
 der Herr Polz g'macht hat, könnt' das der seyn, den er erwart't.
 Wuchs groß, Mund groß, Augen sehr groß, Ohren verhält-
 nißmäßig – nur die Haar – Sucht der Herr hir ein Brod?

20 TITUS. Ich such' Geld, 's Brod wüßt ich mir nacher schon z'fin-
 den.

PLUTZERKERN. Er sucht Geld und das verdächtige Ausseh'n,
 auf d' Letzt is Er a Schatzgraber?

25 TITUS. Wenn mir der Herr ein Ort zeigt wo einer liegt, so nehm'
 ich gleich bey ein Maulwurf Lection.

PLUTZERKERN. Oder is Er gar ein Räuber –?

TITUS. Bis jetzt noch nicht, mein Talent ist noch in einer
 unentwickelten Bildungsperiode begriffen.

PLUTZERKERN. Versteht Er die Gärtnerey?

30 TITUS. Ich ·qualificier· mich zu Allem.

PLUTZERKERN (*f[ür] s[ich]*). Er is es. (*Zu TITUS.*) Er möcht' also
 bey unserer jungen sauberen Gärtnerinn-Wittwe Gehilfe
 werden?

35 TITUS. Gehilfe der Wittwe? Wie g'sagt, ich ·qualificier· mich
 zu Allem.

PLUTZERKERN. Mit so einen G'hilfen, wär ihr schön g'holfen, – wie die mich jaget wann ich ihr das Florianiköpfel brächt'.

TITUS (*erzürnt*). Herr, diese Äußerung empört mein Innerstes –!

PLUTZERKERN. Fahrst ab, rothe Rub'n! (*Geht stolz in die Gartenthüre ab.*)

7te Scene

(TITUS, *allein.*)

TITUS (*allein*, PL[UTZERKERN] *mit stummem Ärger nachsehend*).

Ich bin entwaffnet. Der Mensch hat so etwas ·Decidiertes· in seiner Grobheit, daß's eim rein die Red' verschlagt. Recht freundlich, recht liebeich kommt man mir entgegen. In mir organisiert sich aber auch schon Misanthropisches – ja – ich haß' dich du ·inhumane· Menschheit, ich will dich fliehen, eine Einöde nehme mich auf, ganz eseliert will ich seyn! – Halt kühner Geist, solcher Entschluß ziemt den Gesättigten[,] der Hungrige führt ihn nicht aus. Nein Menschheit du sollst mich nicht verlieren, Apetit ist das zarte Band welches mich mit Dir verkettet welches mich alle Tag 3 – 4 mahl mahnt, daß ich mich der Gesellschaft nicht entreissen darf. – (*nach rechts sehend*) Dort zeigt sich ein ·Individuum·, und treibt andere ·Individuen· in ein Stallerl hinein. Ganseln sind's – Ganseln; – o Hüterinn, warum treibst du diese Ganseln nicht als so bratner vor dir her, ich hätt' mir eines als Zwangsdarleh'n zugeeignet.

8te Scene

(SALOME; DER VORIGE.)

SALOME (*v[on] r[echts] auftretend, hat einen großen halben Laib Brod und ein Messer in der Hand*). Ich muß trincken, mich druckt's in Mag'n[.] (*Geht zum Brunnen und trinkt.*)

TITUS. Die druckt's im Magen! o könnt' ich dieses seelige Gefühl mit ihr theilen.

SALOME (*ihn bemerkend, f[ür] s[ich]*). Ein fremder junger Mensch – und die schön[en] Haar', grad wie ich.

TITUS (*f[ür] s[ich]*). Bin neugierig ob die auch rothe Rub'n sagt. (*laut*) Grüß dich Gott wahlverwandtes Wesen.

SALOME. Ghorsamste Dienerinn schöner Herr.

TITUS (*halb f[ür] s[ich]*). Die find't, daß ich schön bin – das is die erste unter allen –

SALOME. O hörn S' auf, ich bin die letzte hier im Ort, ich bin die Ganselhüterinn die arme Salome.

TITUS. Arm? ich bedaure Dich sorgsame Erzieherinn junger Gänse, Deine ·Colleginnen· in der Stadt sind viel besser drann, und doch ertheilen sie häufig ihren Zöglingen in einer Reihe von Jahren eine nur mangelhafte Bildung, während Du die Deinigen alle Martini vollkommen ausgebildet für ihren schönen Beruf der Menschheit überlieferst.

SALOME. Ich versteh' Ihnen nit, aber Sie reden so schön daher – wer is denn Ihr Vater?

TITUS. Er is gegenwärtig ein verstorbener Schulmeister.

SALOME. Das is schön. Und ihre Frau Mutter?

TITUS. War vor ihm Tod lange Zeit verhehlichte Gattin ihres angetrauten Gemahles[.]

SALOME. Ah das is schön[.]

TITUS. Die find't alles schön, ich kann so dumm daher reden als ich will.

SALOME. Und darf man Ihren Nahmen wissen, wenigstens den Taufnahmen?

TITUS. Ich heiß Titus[.]

SALOME. Das is ein schöner Nahm[.]

TITUS. Paßt nur für einen Mann von Kopf[.]

SALOME. Aber so selten is der Nahm.

TITUS. Ja und ich hör', er wird bald ganz abkommen, die Aeltern fürchten alle sich in Zukunft zu blammieren, wenn s' die Kinder so taufen lassen.

SALOME. Und lebendige Verwandte haben Sie gar keine?

TITUS. Oja, ausser den erwähnten Verstorbenen zeigen sich an meinem Stammbaum noch deutliche Spuren eines Herrn Onkls, aber der thut nix für mich.

SALOME. Vielleicht hat er nix.

TITUS. Kind, frevle nicht, er is Bierversilberer, die haben alle was; das seyn gar fleißige Leut, die versilbern nicht nur das Bier, sie vergolden auch ihre Kassa.

SALOME. Haben Sie ihm vielleicht was gethan, daß er Ihnen nit mag?

TITUS. Sehr viel, ich hab ihn auf der empfindlichsten Seite angegriffen; das Aug is das heicklichste am Menschen, und ich beleidige sein Aug', so oft er mich anschaut, denn er kann die rothen Haar' nit leiden.

SALOME. Der garstige Ding.

TITUS. Er schli[e]ßt von meiner Frisur auf einen falschen heimtückischen Character, und wegen diesem Schluß verschließt er mir sein Herz und seine Kassa.

SALOME. Das is abscheulich[.]

TITUS. Mehr dumm als abscheulich. Die Natur giebt uns hierüber die zarteste Andeutung. Werfen wier einen Blick auf das liebe Thierreich, so werden wier finden, daß die Ochsen Abscheu vor der rothen Farb haben, und unter diesen zeigen die totalen Büffeln die heftigste Antipathie, welch ungeheuere Blöße also giebt sich der Mensch, wenn er Vorurtheile gegen die rothe Farb' zeigt.

SALOME. Nein wie Sie g'scheidt daher reden, das sähet man Ihnen gar nicht an.

TITUS. Schmeichlerin. Daß ich dir also weiter erzähl über mein Schicksal, die Zurückstoßung meines Herrn Onkls war nicht das einzige bittere was ich hab schlucken müssen. Ich hab' in dem Heiligthum der Lieb' mein Glück suchen wollen, aber die Grazien haben mich für geschmackswidrig erklärt, ich hab in den Tempel der Freundschaft geguckt, aber die Freund sind alle so witzig, da hat's Bonmots g'regnet auf mein Kopf, bis ich ihn auf ewige Zeiten z'rückgezogen hab'. So is mir ohne Geld[,] ohne Lieb, ohne Freundschaft meine Umgebung unerträglich worden, da hab ich alle Verhältnisse abg'streift wie man ein engen Kaput auszieht in der Hitz, und jetzt steh' ich in den Hemdärmeln der Freiheit da.

SALOME. Und g'fallt's Ihnen jetzt?

TITUS. Wenn ich einen Versorgungs-Mantel hätt', der mich vor dem Sturm der Nahrungssorgen schützt –

SALOME. Also handelt sich's um a Brod. Na wenn der Herr arbeiten will da laßt sich Rath schaffen. Mein Bruder is Jodl hier, sein Herr der Beck hat eine große Wirthschaft, und da brauchen s' ein Knecht –

TITUS. Was? ich soll Knecht wer'n? ich[,] der ich bereits Subject gewesen bin.

SALOME. Subject? Da hab'n wier auch ein g'habt, der das war, der is aber auf'n Schub fortkommen.

TITUS. Warum?

SALOME. Weil er ein schlechtes Subject war, hat der Richter g'sagt.

TITUS. Ah, das is ja nit so; um aber wieder auf deinen Brudern zu kommen, (*Auf den Brodlaib, den SALOME trägt, deutend.*) hat er dieses Brod verfaßt?

SALOME. G'wiß war er auch dabey, wie der Laib – natürlich als Jodl.

TITUS. Ich möcht' doch sehen, wie weit es Dein Bruder in dem Studium der Brodwissenschaften gebracht hat[.]

SALOME. Na kosten Sie's, es wird Ihnen aber nicht behagen. (*Schneidet ein sehr kleines Stückchen Brod ab, und giebt es ihm.*)

TITUS (*essend*). Hm – es ist –

SALOME. Mein Gansln schmeckt's wohl, natürlich, 's Vieh hat keine Vernunft[.]

TITUS (*f[ür] s[ich]*). Der Stich thut weh', mir schmeckt's auch.

SALOME. Na, was sagn S'?, nit wahr, 's is schlecht?

TITUS. Hm, ich will Deinen Brudern nicht so voreilig verdammen; um ein Werck zu beurtheilen, muß man tiefer eindringen. (*Nimmt den Laib, und schneidet ein sehr großes Stück ab.*) Ich werde prüfen, und dir gelegentlich meine Ansichten mittheilen. (*Steckt das Brod ein.*)

SALOME. Also bleiben S' doch a Zeit da bey uns? Das is recht, den Stolz muß man ablegen, wenn man nix hat, und 's wird Ihnen recht gut gehn da, wenn Ihnen nur der Beck aufnimmt.

TITUS. Ich hoffe alles vom Jodl seiner Protection.

SALOME. Es wird schon geh'n. (*Nach links [in den] Hintergrund sehend.*) Sie da schau'n S' hin –

TITUS (*hinsehend*). Das Pirutsch –! – 's Roß läuft dem Wasser zu – Million alles is hin –! (*Rennt H[intergrund] [links] ab.*)

9^{te} Scene(SALOME, *allein*.)

SALOME (*nachsehend*). Er wird doch nit gar – er rennt hin – wenn ihm nur nichts g’schieht – er packt ’s Pferd – reißt ihn nieder! – Ah –!! ’s Pferd steht still – er hat’s aufg’halten. Das is a Teuxels-
 5 mensch. Ein Herr steigt aus’n Wag’n, – er kommt daher mit ihm. Ah das muß ich gleich dem Beken erzählen, wenn er das hört, den Menschen nimmt er gwiß. (*Läuft r[echts] ab*.)

10^{te} Scene

(MONSIEUR MARQUIS, TITUS.)

MARQUIS. Ah der Schreck steckt mir noch in allen Gliedern[.]

TITUS. Belieben sich da ein wenig niederzusetzen.

MARQUIS (*sich auf eine Steinbank setzend*). Verdammter Gaul! ist in seinem Leben noch nicht durchgegangen.

TITUS. Belieben vielleicht eine Verrenckung zu empfinden?

MARQUIS. Nein, mein Freund.

TITUS. Oder belieben vielleicht sich einen Arm gebrochen zu haben.

MARQUIS. Gott sey Danck, nein.

TITUS. Oder belieben vielleicht eine kleine Zerschmetterung der Hirnschale –?

MARQUIS. Nicht im geringsten. Auch hab ich mich bereits erhohlt, und nichts bleibt übrig als Ihnen Beweise meines Danckes –

TITUS. O, ich bitte –

MARQUIS. Drey junge Leute standen da die mich kennen, die schrieen aus vollem Halse, ‚Monsieur Marquis! Monsieur Marquis! Der Wagen stürzt in’s Wasser! –

TITUS (*{iir} s{ich}*). Was? einen Marquis hab ich gerettet –? Das is was Großes –

MARQUIS. [A]ber hilfreiche Hand leistete keiner, da kamen Sie als Retter herbeygeflogen –

TITUS. Allgemeine Menschenpflicht[.]

MARQUIS. Und gerade im entscheidenden Moment –

TITUS. Besonderer Zufall[.]

MARQUIS (*aufstehend*). Ihr Edelmuth setzt mich in Verlegenheit, ich weiß nicht, wie ich meinen Danck – [.] Mit Geld läßt sich so eine That nicht lohnen –

5 TITUS. O, ich bitt’ Geld ist eine Sache, die –

MARQUIS. Die einen Mann von solcher Denckungsart nur beleidigen würde.

TITUS. Na jetzt seh’n Sie, das heißt –

MARQUIS. Das heißt den Werth Ihrer That verkennen wenn
 10 [man] sie durch eine Summe aufwiegen wollte.

TITUS. Es kommt halt darauf an –

MARQUIS. Wer eine solche That vollführt. Es hat einmahl einer, ich weiß nicht wie er geheißsen hat, einem Prinzen, ich weiß nicht wie er geheißsen hat, das Leben gerettet, der wollte ihn mit Diamanten lohnen. Da entgegnete der Retter, ich finde in meinem Bewußtseyn den schönsten Lohn, ich bin überzeugt daß Sie nicht weniger edel dencken, als der, wo ich nicht weiß, wie er geheißsen hat.

TITUS. Es gibt Umstände, wo der Edelmuth –

20 MARQUIS. Auch durch zu viele Worte unangenehm ‚afficirt‘ wird, wollten Sie sagen. Ganz recht, der wahre Danck ist ohnedieß stumm, drum gänzliches Stillschweigen über die Geschichte.

TITUS (*{iir} s{ich}*). Der Marquis hat ein Zartgefühl – wenn er ein schundiger Kerl wär’, hätt’ ich grad ’s Nehmliche davon.

25 MARQUIS (*TITUS Haare scharf betrachtend*). Aber Freund, ich mache da eine Bemerkung – hm – hm – das kann Ihnen in Vielem hinderlich seyn.

TITUS. Mir scheint E[uer] G[naden] is mein Kopf nicht recht – ich hab kein andern, und kann mir kein andern kauffen.

30 MARQUIS. Vielleicht doch – ich werde – ein kleines Andenken müssen Sie doch von mir – warten Sie einen Augenblick. (*Läuf[t] H[intergrund] I[inks] ab*.)

11^{te} Scene(TITUS, *allein.*)

TITUS. 's hat nix g'fehlt, als daß er aus Dankbarkeit „rothe Rubn!“ g'sagt hätt'. Das is a lieber Marquis. Was thut er denn? er rennt zum Pirutsch – er sucht drinn herum – Andenken hat er g'sagt – auf d'Letzt macht er mir doch ein werthvolles Präsent – was is denn das – a Hutschachtl hat er herausgenommen – er läuft her damit – er wird mir doch nicht für das, daß ich ihm seyn jung's Leb'n g'rett' hab ein alten Hut schencken.

12^{te} Scene

(MARQUIS; DER VORIGE.)

MARQUIS (*mit einer ·Carton-Schachtel*). So, Freund, nehmen Sie das, Sie werden's brauchen, die gefällige äußere Form macht viel – beynahe Alles, es wird Ihnen nicht fehlen, hir ist ein Talisman (*gibt ihm die Schachtel*) und mich wird's freuen, wenn ich der Gründer Ihres Glückes war. Adieu, Freund, adieu! (*Läuft H[intergrund] l[inks] ab.*)

13^{te} Scene(TITUS, *allein.*)

TITUS (*etwas verblüfft die Schachtel in der Hand haltend*). Glück gründen – Talisman –? Da bin ich doch neugierig, was da drin steckt. (*Öffnet die Schachtel und zieht eine Perücke heraus.*) A Perücken – nix als eine kohlrabenschwarze Perücken – Ich glaub gar der will sich lustig machen über mich. (*Ihm nachrufend.*) Wart du lebendiger Perückenstock, ich verbi[e]te mir alle Witzboldungen und Zielscheibereyen! – Aber halt – war denn das nicht schon längst mein Wunsch,? haben mich nicht immer nur die unerschwinglichen 50 fl., die eine täuschende Tour kost, abgehalten –? Talisman hat er g'sagt – er hat recht – wenn ich diese Tour aufsetz', so sinckt der Adonis zum Rastelbinderbub'n

herab, und der Narziss wird ausg'strichen aus der Mithologie. Meine ·Carriere· geht an, die Glückspforte öffnet sich – (*Auf die Thüre in der Gartenmauer blickend.*) schau, die Thür steht grad offen da, – wer weiß? – Ich reskier's, ein schön Kerl schlagt's nirgends fehl. (*Er will in den Garten ab.*)

14^{te} Scene

(SALOME; DER VORIGE.)

SALOME (*aus Seite r[echts] v[orne] kommend*). Ah mein bester Mussi Titus, das is ein Unglück!

TITUS (*sich umsehend*). Die Salome! Was is denn g'scheh'n?

SALOME. Der Beck nimmt Ihnen nit. Ich kann Ihnen nicht helfen[,] 's druckt mich völlig zum Weinen.

TITUS. Und mich kitzelt's zum Lachen, also is das gar so schwer bey Euch da ein Knecht zu wer'n?

SALOME. Der Beck hat g'sagt, er hat erstens Ihre Zeugnisse nicht geseh'n, und dann sind ihm so viele anempfohlen, er is bey Vergebung dieser Stelle an Rücksichten gebunden –

TITUS. Schad', daß er keinen ·Concurs· ausschreiben laßt. Meine liebe Salome, mir sind andere Aussichten eröffnet, ich bin auf's Schloß berufen.

SALOME. Auf's Schloß? Das kann nicht seyn; o, wenn Ihnen die gnädige Frau sieht, jagt S' Ihnen augenblicklich davon, darf ja ich mich auch gar nicht blicken lassen vor ihr.

TITUS. Die Antipathien der Gnädigen sind Nebensache, seit dem sich bey mir die Hauptsachen verändert haben. Ich geh mit keker Zuversicht meinem Glück entgegen.

SALOME. Na, ich wünsch Ihnen viel Glück zu Ihrem Glück, – 's is völlig nit recht aber 's schmerzt mich halt doch, daß mir wieder a Hoffnung in Brunn g'fallen is.

TITUS. Was denn für a Hoffnung?

SALOME. Wenn Sie als meinesgleichen da blieben wären, hätt's geheißn, das sind die zwey Wildesten im Ort, das is der rothe Titus, das is die rothe Salome, den Titus hätt' kein Madl ang'schaut, so wie die Salome keiner von die Purschen.

TITUS. Der auf einen einzigen Gegenstand ·reducierte Titus· hätt' müssen eine ·nolensvolens· Leidenschaft fassen.

SALOME. Es wär zwischen uns gewiß die innigste Freundschaft –

TITUS. Und der Weg von Freundschaft bis zur Liebe is eine blumenreiche Bahn.

SALOME. Na, jetzt so weit hab ich noch gar nit denckt. 5

TITUS. Warum? Gedancken sind zollfrey[.]

SALOME. Ah nein, es gibt Gedanken für die man den Zoll mit der Herzensruh bezahlt. Meine Plan geh'n mir [nie] aus.

TITUS. Ja der Mensch denckt, und (*bey Seite*) die Perücken lenckt, so heißt's bey mir. Also ades Salome! (*Will ab.*) 10

SALOME. Nur nit gar so stolz Mussi Titus, Sie könntn eim schon a Bissel freundlich bey der Hand nehmen, und sagen, b'hüt' dich Gott, liebe Salome.

TITUS. Freylich (*Reicht ihr die Hand.*) wier scheiden ja als die besten Freund. 15

SALOME (*kopfschüttelnd*). Leben S' wohl. Vielleicht seh' ich Ihnen bald wieder.

TITUS. Das is sehr eine ung'wisse Sach.

SALOME. Wer weiß, Sie gehn so stolz bey der Thür' hinein, daß ich immer glaub', ich werd's noch seh'n, wie S' Ihnen bey der nehmlichen Thür' hinauswerffen wer'n. 20

TITUS. Du prophezeihst eine günstige Katastrophe.

SALOME (*auf die Steinbank zeigend*). Da werd'ich mich hersetzen alle Tag[,] auf die Thür' hinschauen –

TITUS. Und drauf warten, bis man mich in deine Arme schleudert. Gut, mach dir diese Privatunterhaltung, b'hüht dich Gott. Mein Schicksal ruft: „Schön herein da!“ ich folge diesem Ruf und bringe mich selbst als Apportl. (*In die Gartenthüre ab.*) 25

15^{te} Scene

(SALOME, *allein.*) 30

(*Monolog, Lied, [danach] r[echts] ab.*)

SALOME (*allein*). Da geht er, und ich weiß nicht, – ich hab' eh' kein Glück g'habt, und mir kommt jetzt vor, als wenn er noch was mitgenommen hätt' davon. Wenn ich mir's nur aus'm Sinn schlagen könnt', aber wie denn? mit was denn? Wär' ich a 35

Mannsbild, wußt' ich mir schon z'helfen; aber so. – Die Mannsbilder haben 's halt doch in allen Stücken gut gegen uns.

Lied

[1.]

5 Wenn uns Einer g'fallt und versteht uns nit glei,
Was soll man da machen, 's is hart, meiner Treu;
A Mann, der hat's leicht, ja, der rennt Einer nach,
Und merkt sie's nit heut', so merkt sie's in vierzehn Tag'.
10 Er thut desperat, fahrt mit'n Kopf geg'n die Wand,
Aber daß er's nit g'spürt, macht er's so mit der Hand;
Und's Madel gibt nach, daß er sich nur nix thut.
15 Ja die Männer hab'ns gut, hab'ns gut, hab'ns gut. Lalala –

[2.]

15 Wenn uns Einer kränkt, das is weiter kein Jammer,
Was können wir thun? nix, als wanna in der Kammer,
Kränken wir einen Mann, thut's ihn nit stark ergreifen,
Er setzt sich in's Wirthshaus und stopft sich a Pfeifen;
Wir glaub'n, er verzweifelt, derweil ißt er ein'n Kas,
20 Trinkt an Heurigen und macht mit der Kellnerin G'spas,
Schaut im Hamgeh'n einer Andern keck unter'n Hut;
Ja, die Männer hab'ns gut, hab'ns gut, hab'ns gut!

[3.]

Hat a Madel die zweite oder dritte Amour,
Is ihr Ruf schon verschandelt, und nachher is zur.
25 In dem Punkt is a Mann gegen uns rein a Köni,
Wann er fünfzig Madeln anschmiert, verschlagt ihm das weni;
Auf so ein Halodrie hab'n d'Madeln erst a Schneid,
Und g'schieht es aus Lieb nit, so geschieht es aus Neid
Daß man sich um ein'n solchen erst recht reißen thut.
30 Ja, die Männer hab'ns gut, hab'ns gut, hab'ns gut.
(*Geht ab.*)

VERWANDLUNG

(*Zimmer in der Wohnung der Gärtnerin Flora Baumscheer. Mittelthüre, rechts Seitenthüre, links Fenster.*)

16^{te} Scene

(FLORA, *allein.*)

FLORA (*zur Mitte eintretend*). Das Unkraut Gall und Verdruß wächst mir jetzt schon zu dick auf meinen Geschäftsacker, ich kann's nicht mehr allein ausjäten. Mein seeliger Mann hat kurz vorher, eh als er seelig wor'n ist, g'sagt ich soll Wittib bleib'n, wie kann ein seeliger Mann so eine unglückseelige Idee haben. Die Knecht haben keine Furcht, kein Respect, ich muß ihnen einen Herrn geben, dessen Frau ich bin. Mein seeliger wird den Kopf beuteln in die Wolken wenn er mir etwan gar als Geist erscheint, wenn's auf einmahl so klopfet bey der Nacht – (*Es wird an die Thür geklopft, aufschreyend*) Ah! (*Hält sich am Tische.*)

17^{te} Scene

(TITUS; DIE VORIGE.)

TITUS (*zur Mitte hereintretend*). Is ein Unglück g'scheh'n? oder kirren Sie vielleicht jedesmahl so statt'n Hereinsagen?

FLORA (*sich mühsam fassend*). Nein bin ich erschrocken!

TITUS (*f[ür] s[ich]*). Seltenes Geschöpf! Sie erschrickt wenn einer anklopft, sonst is den Frauenzimmern nur das schrecklich wenn keiner mehr anklopft.

FLORA. Der Herr wird sich drüber wundern, daß ich so schwache Nerven hab.

TITUS. Wundern über das Allgemeine? o nein! Die Nerven von Spinnengeweb', d' Herzen von Wachs, und d' Köpferln von Eisen, das is ja der Grundriß der weiblichen Structur.

FLORA (*b[ey] S[eite]*). Recht ein angenehmer Mensch, und die raabenschwarzen Haar – ich muß aber doch [-] (*Laut.*) Wer is der Herr, und was will der Herr?

TITUS. Ich bitte die Ehre ist meinerseits. Ich bin Ihr unterthänigster Knecht, und empfehl' mich.

FLORA (*nickt ihm erstaunt ein kurzes Adieu zu, weil sie glaubt er will fort, als er stehen bleibt sagt sie nach kurzer Pause*). Na? diese Red' sagt man, wenn man fortgeh'n will.

TITUS. Ich aber sag sie, weil ich dableiben will. Sie brauchen einen Knecht und als solcher empfehl' ich mich.

FLORA. Was der Herr is ein Knecht?

TITUS. Zur Gärtnerey verwendbar.

FLORA. Als Gehilfe?

TITUS. Ob Sie mich Gehilfe nennen, oder Gärtner, oder – das is alles eins; selbst [-] ich setz' nur den Fall – wenn es mir als Gärtner gelingen sollte Gefühle in Ihrem Herzen zu pflanzen, ich setz' nur den Fall, und Sie mich zum unbeschränkten Besitzer dieser Plantage ernennen sollten, ich setz' nur den Fall – selbst dann würde ich immer nur Ihr Knecht seyn.

FLORA (*b[ey] S[eite]*). Artig is der Mensch – aber (*laut*) Seine Reden sind etwas kühn, etwas vorlaut[.]

TITUS. Bitt' unterthänig – wenn man sagt – „ich setz' nur den Fall“ – da darf man Alles sag'n.

FLORA. Er ist also –?

TITUS. Ein exotisches Gewächs, nicht auf diesem Boden gepflanzt, durch die Umstände ausgerissen, und durch den Zufall in das freundliche Gartengeschirr Ihres Hauses versetzt; und hier, von der Sonne Ihrer Huld beschienen hofft die zarte Pflanze Nahrung zu finden.

FLORA. Da fragt es sich aber vor Allem, ob Er die Gärtnerey versteht?

TITUS. Ich habe Menschenkenntniß, folglich auch Pflanzenkenntniß.

FLORA. Wie geht denn das zusamm?

TITUS. Sehr gut; wer die Menschen kennt, der kennt auch die Vegetabilien, weil nur sehr wenig Menschen leben, und viele unzählige aber nur vegetieren. Wer in der Früh aufsteht, in die Kanzley geht, nacher Essen geht, nacher präferanzeln geht, und nacher schlafen geht, der vegetiert; wer in der Fruh in's G'wölb geht, und nacher auf d' Mauth geht, und nacher essen geht, und nacher wieder in's G'wölb geht, der vegetiert; wer in der Fruh aufsteht, a Roll durchgeht, nacher in die Prob geht, nacher essen geht, nacher in's Kaffeehaus geht, nacher

Comödienspielen geht, und wenn das alle Tag so fortgeht, der vegetiert. Zum Leben gehört sich billig berechnet, eine Million, und das ist nicht genug, auch ein geistiger Aufschwung g'hört dazu, und das find't man höchst selten beisamm; wenigstens, was ich von die Millionär weiß, so führen fast alle aus millionärischer Gewinn-Vermehrungspassion ein so fades trockenenes Geschäftsleben, was kaum den blühenden Nahmen ·Vegetation· verdient.

FLORA (*b[ey] S[eite]*). Der Mensch muß die höhere Gartnerey studiert haben. (*Laut.*) So dunckel Sein Kopf auswendig is, so hell scheint er inwendig zu seyn.

TITUS. Sind Ihnen vielleicht die schwarzen Haar zuwieder.

FLORA. Zuwieder? Er Schelm wird nur zu gut wissen daß ein schwarzer Lockenkopf einen Mann am besten laßt.

TITUS. Die Perucken wirckt.

FLORA. Er will also hier einen Dienst -? - Gut Er ist aufgenommen, aber nicht als Knecht, er zeigt Kenntnisse, Eigenschaften, besitzt ein vortheilhaftes Äußeres -

TITUS (*b[ey] S[eite]*). Die Peruckenkraft wirckt heftiger.

FLORA. Er soll die Aufsicht über das Gartenpersonale haben, Er soll den Übrigen Befehle ertheilen, er soll nach mir im Garten der erste seyn.

TITUS (*b[ey] S[eite]*). Die Perucken hat gesiegt. (*Laut.*) Ich weiß so wenig wie ich mich bedancken soll als ich weiß wie ich zu solchem Glück komm'.

FLORA (*seine Haare betrachtend*). Nein diese Schwärze, ganz italiaenisch -

TITUS. Ja, es geht schon beynahe in's Sicilianische hinüber. Meine Mutter war eine südliche Gärtnerinn[.]

FLORA. Weiß Er aber daß Er sehr ein eitler Mensch ist,? mir scheint Er brennt sich die Locken[.] (*Will mit der Hand nach den Locken fahren.*)

TITUS (*zurückprallend*). O, nur nit anrühren, ich bin sehr kitzlich auf'n Kopf.

FLORA. Kindischer Mensch. Unter anderm aber, in diesem Anzug kann ich Ihn der Gnädigen Frau nicht vorstellen.

TITUS. Also gilt bey Ihnen das Sprichwort, „Das Kleid macht den Mann“, das Sprichwort, durch welches wier uns selbst so sehr vor die Schneider herabsetzen, und welches doch so

unwahr ist, denn wie viele ganze Kerls gehn mit z'riss'ne Röck herum!

FLORA. Aber der Anzug hat so gar nix was einen Gärtner [-]

TITUS. O, der Anzug hat nur zu viel Gartnerartiges, er is übersät - mit Fleck, er is aufgegangen bey die Ellbog'n und an verschiedenen Orten, weil ich nie ein Paraplü trag wird er auch häufig begossen, und wie er noch in der Blüthe war, hab' ich ihn oft wie eine Pflanze versetzt.

FLORA. Das is dummes Zeug[.] (*Nach rechts deutend.*) Geh Er durch das Zimmer in die Kammer hinein, in der Truhen, wo der Zwiefel liegt, find't Er den Hochzeitsanzug von mein seeligen Mann.

TITUS. Das Hochzeitskleid des Verblichenen soll ich anziehen, hören Sie - (*Fährt sich kokett mit der Hand durch die Locken.*) Da kann ich nichts davor wenn Gefühle erwachen, die - (*Sieht sie bedeutungsvoll an, und geht S[eiten]th[ür] r[echts] ab.*)

18^{te} Scene

(FLORA, *allein.*)

FLORA. Wirklich ein ·charmanter· Mensch. Nun, man kann nicht wissen was geschieht. Ein Spaß wär's, wenn ich früher zur zweyten Heurath käm als unsere Kammerfrau, die so spöttisch auf mich herabsieht, weil sie den Herrn Friseur zum Liebhaber hat. Mit der Hochzeit laßt er sich aber hübsch Zeit, bey mir könnt' es rascher geh'n, das wär' ein Triumph. - Vor allem muß ich aber die Leut' zusammenrufen - (*Geht zum Fenster.*) Ah, der Plutzerkern. (*Hinausrufend.*) Hohl' g'schwind die Leut' alle zusamm, ein neuer Gartner is aufgenommen, der in Zukunft anstatt meiner über sie befehlen wird.

PLUTZERKERN (*immer der Scene*). Das is g'scheidt.

FLORA. Was is das? die Kammerfrau -? (*Zum Fenster hinaus grüßend.*) G'horsamste Dienerinn - (*Vom Fenster weggehend.*) Sie kommt zu mir? Was hat das zu bedeuten? G'wiß wieder ein Verdruß, die Leut' [haben] was versäumt, und ich kann '[s] Bad ausgießen.

19^{te} Scene

(CONSTANTIA; DIE VORIGE.)

CONSTANTIA (*zur Mitte eintretend*). Frau Gärtnerin –FLORA (*mit einem Knix*). Unterthänigste – was steht zu Befehl.

CONSTANTIA. Die Gnädige Frau erwartet heute Nachmittag Besuch aus der Stadt, und wünscht daß nicht wieder so schlechtes Obst, wie das letzte Mahl, in's Schloß geschickt werde.

FLORA. Ich hab das allerschönste –

CONSTANTIA. Die gnädige Frau ist überhaupt mit der ganzen Pflege des Gartens höchst unzufrieden.

FLORA. Is nicht meine Schuld – die Leut' – aber das wird jetzt alles anders wer'n. Die gnädige Frau hat mir den Auftrag ertheilt einen geschickten Menschen aufzunehmen, na und da hat sich's so geschickt da[ß] ein sehr geschickter Mensch –

CONSTANTIA. Gut, ich werd' es der gnädigen Frau zu wissen machen.

FLORA. Ich werd mir die Freyheit nehmen ihn selbst der g[nädigen] F[rau] vorzustellen.

CONSTANTIA. Was fällt Ihr ein? Der g[nädigen] F[rau] vorstellen, – so einen Bengel.

FLORA. O, ich bitte Madam, diesen Menschen mit keinem gewöhnlichen Gartenknecht zu verwechseln, er ist – es is so gar möglich – beynah' schon gewiß, daß ich ihn heurath'.

CONSTANTIA. So? diese Vermählung wird der g[nädigen] F[rau] so uninteressant seyn, wie der ganze Mensch, ich finde es daher, wie schon gesagt, ganz unstatthaft ihn der Gnädigen vorzustellen.

20^{ste} Scene

(TITUS; DIE VORIGEN.)

TITUS (*tritt in etwas altmodischem Gärtneranzug einen Bündl in der Hand tragend, ohne CONSTANTIA zu bemerken, aus der S[eiten]th[ür] rechts*). So, da wär'n wier; meine Sachen hab' ich in dem Bünckel z'samm gebunden.

FLORA. Die hätt' er gleich drinn lassen können[.]

TITUS. Gelingt es mir in diesem Anzug das verblichne Bild ganz vor Ihre Seele zu zaubern?

CONSTANTIA (*f[ür] s[ich]*). So ein schöner schwarzer Krauskopf ist mir so bald nicht vorgekommen.TITUS (*auf den Bündel zeigend*). Und diese G'schi[ch]t da legen wier wohin denn?FLORA (*nach links zeigend*). Meinetwegen in den Kasten dort.TITUS (*sich umwendend*). Gut – (*CONSTANTIA erblickend*.) Ah – jetzt gäbet ich kein Tropfen Blut, wenn mir ein's aderlasset – (*Sich tief verneigend vor CONSTANTIA*.) Ich bitte unterthänig – (*Zu FLORA*.) Warum haben Sie mir nicht gesagt – (*zu CONSTANTIA mit tiefer Verbeugung*) mir nicht zu zürnen, daß ich – (*zu FLORA*) daß die gnädige Frau da is – (*zu CONSTANTIA mit tiefer Verbeugung*) nicht gleich die pflichtschuldigste Reverenz – (*zu FLORA*) 's is wirklich schrecklich in was Sie eim für eine Lag' bringen.

CONSTANTIA. Ich bin ja nicht die g[nädige] F[rau].

FLORA (*zu TITUS*). Was fällt Ihm denn ein?

CONSTANTIA. Ich bin ja nur –

TITUS. O, nein, E[uer] G[naden] sind es und wollen mir nur die Verlegenheit ersparen –

FLORA. Es ist die Kammerfrau der Gnädigen –

TITUS. Hören Sie auf – diese Hoheit in der Stirnhaltung, diese herablassende Blickflimm'ung, dieser edle Ellbogenschwung –

CONSTANTIA (*sich geschmeichelt fühlend*). Hm, ich bin doch nur die Kammerfrau der Fr[au] v[on] Cypressenburg.

TITUS. Wirklich –? ich glaub' es nur, weil ich es aus Ihrem eigenen Munde hör'. Also Kammerfrau? Meine Mutter war auch Kammerfrau.

FLORA. Er hat ja gesagt, seine Mutter war Gartnerinn.

TITUS. Zuerst war sie Gärtnerinn, dann ist sie Kammerfrau geworden.

CONSTANTIA (*b[ey] S[eite]*). Wirklich ein interessanter gebildeter Mensch.FLORA (*zu Titus, welcher CONSTANTIA fixiert*). So leg Er nur die Sachen da herein.TITUS (*immer auf CONSTANTIA sehend*). 's Schiksal weiß's richtig nicht, was es thut, so eine Gestalt in die Antschamber zu postiren[.]

FLORA. Hört Er denn nicht, da in den Kasten –
 TITUS. Ja gleich – (*Mit Bewunderung auf CONSTANTIA sehend.*)
 Klassische Salonfigur. (*Gebt auf CONSTANTIA zurückblickend*
zum Kasten welcher neben der Thüre steht.)
 FLORA (*f[ür] s[ich]*). Wie sie kokettiert auf ihn, die aufdringliche 5
 Person. 5

21^{ste} Scene

(PLUTZERKERN; DIE VORIGEN.)

PLUTZERKERN (*z[ur] M[itte] ein[tretend]*). Die Leut' werden
 gleich alle da seyn. 10
 TITUS (PLUTZERKERN *erblickend kehrt rasch um*). Verdammt
 wenn der mich kennt – (*Wendet sich gegen CONSTANTIA, um*
 PLUTZERKERN *den Rücken zu kehren.*)
 PLUTZERKERN (*zu FLORA*). Das is also der neue Gartner? Da
 muß man sich ja zu Gnaden ·recommandieren.. (*Tritt zwischen*
ihn und CONSTANTIA.) 15
 TITUS (*wendet sich gegen FLORA um wieder PLUTZERKERN den*
Rücken zu kehren). Schicken S' den Kerl fort, ich bin kein Freund
 von solche ·Ceremonien.
 FLORA. Thu' Er nicht so schüchtern[.] 20
 PLUTZERKERN (*indem er versucht TITUS die Vorderseite abzuge-*
winnen). Herr Gartner, der wohlverdienteste Mann im ganzen
 Personal –
 TITUS (*in großer Verlegenheit in die Tasche fahrend*). Ich muß mir
 nur g'schwind a Schnupftüchel vor's G'sicht – (*Zieht eine graue*
Perücke mit Zopf heraus und hält sie vor's Gesicht.) 25
 PLUTZERKERN. Aber Sie haben ·curiose· Schnopftücheln.
 TITUS. Was is denn das?
 FLORA (*lachend*). Das is die Perücken von meinem ehemahligen
 Gemahl[.] 30
 TITUS. Schaut sehr ehmahlig aus – (*Steckt sie in den Bündl.*)
 PLUTZERKERN. Was Teuxel der Gartner kommt mir so bekannt
 vor – (*Zu TITUS*) Haben Sie nit ein Brudern mir rothe Haar?
 CONSTANTIA. Was fällt Ihm ein[.]
 TITUS. Ich hab' gar keinen Brudern[.] 35

PLUTZERKERN. So? Nacher wird das der Bruder von wem
 andern seyn.
 FLORA. Was will denn der Dummkopf?
 PLUTZERKERN. Na, ich hab' halt ein g'seh'n mit rothe Haar, das
 is ja nix Unrecht's.

22^{ste} Scene

(ZWEY GARTENKNECHTE; DIE VORIGEN.)

(ZWEY GARTENKNECHTE *treten ein, jeder 2 K[ö]rbe mit Obst*
tragend.)

ERSTER KNECHT. Da is das Obst! 10
 FLORA. Das hätt' gleich sollen in's Schloß getragen werden.
 CONSTANTIA. Das wäre eine saubere Manier, daß man die
 Sachen nur so durch die Knechte hinaufschickt.
 FLORA. 's war ja immer so.
 CONSTANTIA. Der Herr Gärtner wird die Früchte überbrin-
 gen, diß ist zugleich die schicklichste Gelegenheit ihn der gnä-
 digen Frau vorzustellen.
 FLORA (*zu CONSTANTIA*). Vorstellen? Wie finden Sie es denn
 auf einmahl nöthig, ihn der G[nädigen] vorzustellen? Sie haben
 ja g'rad vorher g'sagt, es is ganz unstatthaft so einen Bengel der
 g[nädigen] F[rau] vor Augen zu bringen. 20
 CONSTANTIA (*verlegen*). Das war – das heißt –
 TITUS. Bengel?
 FLORA (*mit boshaftem Triumpfe über CONSTANTIA's Verlegenheit*).
 Ja ja. 25
 TITUS. Das is arg.
 CONSTANTIA (*sehr verlegen*). Ich habe –
 TITUS. Das is enorm[.]
 FLORA. Na ich glaub's – es is ja –
 TITUS. Mir unbegreiflich (*zu FLORA*) wie Sie das Wort Bengl
 auf mich beziehen können. 30
 FLORA. 's waren die eigenen Worte der Madam.
 TITUS (*zu FLORA*). Erlauben Sie mir, es gibt ausser mir noch Ben-
 geln genug, und ich bin kein solcher Egoist, daß ich alles gleich
 auf mich beziehe. 35

CONSTANTIA (*sich von ihrer Verlegenheit erhoblend*). Ich wollte –
 TITUS (*auf CONSTANTIA deutend*). Wenn diese Dame wircklich
 ihre Lippen zu dem Wort „Bengl“ hergegeben, so hat sie wahr-
 scheinlich einen Knecht, vielleicht einen von diesen beyden
 Herrn (*auf die GARTENKNECHTE zeigend*) gemeint, denn mich
 hat sie ja noch gar nicht gekannt, und kennt mich selbst jetzt
 noch viel zu wenig um über meine Bengelhaftigkeit das gehörige
 Urtheil zu fällen. (*Zu CONSTANTIA*.) Hab’ ich nicht Recht?

CONSTANTIA. Vollkommen.

FLORA (*sehr aufgeregt und ärgerlich*). Also will man mich zur Lüg-
 nerinn machen?

TITUS. Nein, nur zur Verläumderinn.

CONSTANTIA (*zu TITUS*). Also, kommen Sie jetzt.

FLORA. Er soll auf’s Schloß kommen, und warum denn gar so
 eilig? Die gnädige Frau is ausg’fahr’n.

CONSTANTIA. Nun? und da wird es doch schicklicher seyn, daß
 der H[err] Gärtner auf die G[nädige] F[rau] wartet, als sie auf
 ihn.

TITUS. Das is klar – (*zu CONSTANTIA*) sie weiß nichts von
 Etikette. Das schicklichste auf jeden Fall is, daß ich bey Ihnen
 wart’, bis der günstige Moment erscheint.

FLORA (*grimmig b[ey] S[eite]*). Zerreißen könnt’ ich s’, die Per-
 son die –!

TITUS. Als Gartner muß ich aber doch mit dem gehörigen An-
 stand, – ah, da is ja was ich brauch – (*Eilt zum Fenster und reißt
 die Blumen aus den Töpfen*.)

FLORA. Was is denn das? meine Blumen –!

TITUS. Müssen zu einem Strauß herhalten. Ein Band brauchen
 wier auch. (*Zum Tisch eilend*.) Da liegt ja ein’s. (*Nimmt ein brei-
 tes Atlas-Band, und wikelt es um die Blumen*.)

FLORA. Was treibt Er denn? Das neue Band, was ich mir erst
 aus der Stadt –

TITUS. Zu so einer Feyerlichkeit is das beste noch zu schlecht.
 (*Zu CONSTANTIA*.) Die Gute, sie weiß nichts von Etikett[e].

23^{ste} Scene

(MEHRERE GARTENKNECHTE; DIE VORIGEN.)

DIE KNECHTE (*zur M[itte] eint[retend]*). Wier machen alle unser
 ·Compliment[.]

TITUS. Aha, meine Untergebenen; ihr tragt mir’s Obst nach.

DIE KNECHTE. Zu Befehl.

CONSTANTIA (*zu TITUS*). Bey dieser Gelegenheit müssen Sie sich
 bey den Leuten in Respekt setzen[,] etwas zum Besten geben,
 ich finde es wenigstens am Platz[.]

TITUS. Ich find’ es auch am Platz – aber – (*in der Westentasche
 suchend*) es is ein anderer Platz, wo ich nichts find’.

CONSTANTIA. Ich mache mir ein Vergnügen daraus, nehmen
 Sie hier –

FLORA. Erlauben Sie, das geht mich an. (*Zu TITUS*.) Hir nimm
 der Herr –

CONSTANTIA (*zu FLORA*). Halt das duld’ ich nicht; es ist eine
 Sache, die die Ehre des Hauses betrifft, und folglich die gnä-
 dige Frau durch mich bestreitet.

FLORA (*Geld herausziehend*). Ich kann’s auch der G[nädigen] in
 Rechnung bringen, aber mir kommt es zu –

TITUS. Erlauben Sie, diese Sache kann man ·rangieren· ohne daß
 Jemand dabey vor den Kopf gestossen wird. Ich bin so frey –
 (*Nimmt das Geld von CONSTANTIA*.) Geben S’ nur her (*Nimmt
 das Geld von FLORA*.) So – nur in solchen Fällen Niemand
 beleidigen. (*Zu den GARTENKNECHTEN*.) Heut werdets alle
 tractiert von mir.

DIE GARTENKNECHTE. Juhu!

TITUS. Jetzt vorwärts auf’s Schloß!

Chor

Der neue Herr Gartner laßt sich recht gut an
 Sein’ G’sundheit wird truncken, das is halt a Mann!

(*TITUS geht während dem Chore mit CONSTANTIA voran, die
 KNECHTE folgen mit den Obstkörben, FLORA sieht ärgerlich [nach]*),

PLUTZERKERN *betrachtet sie mit bedeutungsvollem Lächeln, unter dem Jubel des Gartenpersonales fällt der Vorhang.*

(Ende des 1^{sten} Actes.)

II. ACT

(Ein Theil des Schloßgartens. Vorne rechts die Gärtnerwohnung mit praktikablem Eingange, im Vordergrund ein Tisch mit mehreren Gartenstühlen. Im Prospect sieht man einen Seitenflügel des Schloßes mit einem practikablen Fenster.)

1ste Scene

(PLUTZERKERN, MEHRERE GARTENKNECHTE.)
(Sitzen um den Tisch herum und trincken.)

Chor

10 Man glaubt nicht wie g'schwind
d' Krügeln austruncken sind;
Bey der Arbeit da rast't man so gern
Beym Wein thut sich keiner beschwer'n,
Der wird eim nicht z'viel
15 Man seufz't nach kein Ziel,
Das Trincken is wirklich a Pracht
Die Fortsetzung folgt auf die Nacht.

PLUTZERKERN *(nach dem Chore)*. Die Arbeit is heut' nicht ·pres-
sant, wier hab'n noch über die Hälfte von Geld, das muß noch
20 vertruncken wer'n, also heißt's zeitlicher Feyerabend machen.

ERSTER KNECHT. Bey so was kommt g'wiß keiner z'spat.

PLUTZERKERN. Nur immer dencken ein Gartner ist die edel-
ste Pflanze, drum muß er fleißig begossen werden, sonst welkt
er ab.

25 ERSTER KNECHT. Is aber ein rarer Mann, der neue Herr Gart-
ner, und ein rüstiger Mann[.]

ALLE. Das is wahr!

PLUTZERKERN. O, kurzsichtiges Volck,! ein fauler Kerl is er,
glaubts mir, ich versteh das, der wird uns von keiner Arbeit
30 überheben, im Gegentheil, wier werden ihn noch bedienen
sollen, den hergloffnen Ding, und er wird d' Händ in Sack
stecken, den gnädigen Herrn wird er spiel'n wollen, der auf-
blas'ne Tagdieb.

DIE KNECHTE. Wär' nicht übel.

ERSTER KNECHT. Da soll ihn ja gleich –!
 PLUTZERKERN. Ruhig, jetzt, zu diesen und und ähnlichen
 Schimpfereyen hab'n wier heut Abend die beste Zeit, wier kön-
 nen dann auch gleich ·Complotte· machen, wie wier'n wieder
 aus'n Haus vertreiben woll'n.
 ALLE. Ja das können wier.
 PLUTZERKERN. Also nur ruhig, alles zu seiner Zeit.

2^{te} Scene

(FLORA, DIE VORIGEN.)

FLORA (*kommt mit einem Korb, in welchem sich Teller und Tisch-
 zeug befinden, aus ihrem Hause*). Jetzt bitt ich mir aber aus daß
 einmahl ein End' g'macht wird. Nehmts eure Krügel und
 gehts, den Tisch brauch' ich jetzt.
 DIE KNECHTE. Wier haben ohnedem grad' geh'n woll'n[.]
 PLUTZERKERN. Es g'schieht ja Alles dem neuen Gartner zu
 Ehren.
 FLORA (*zu den KNECHTEN*). Und daß was gearbeitet wird.
 DIE KNECHTE (*im Abgehen*). Schon recht[.] (*Lincks gegen d[er]
 Hint[ergrund] ab.*)

3^{te} Scene

(FLORA, PLUTZERKERN.)

PLUTZERKERN. Ich begreiff nicht wie Sie's über's Herz brin-
 gen, diese guten Menschen in ihrem unschuldigen Vergnügen
 zu stören.
 FLORA (*hat ein Tischtuch aus dem Korb genommen und es über den
 Tisch gebreitet*). Halt Er 's Maul, und hilf Er mir den Tisch da
 decken.
 PLUTZERKERN. Gleich, diese Arbeit laß ich mir nie zweymahl
 schaffen. (*Nimmt das Eßzeug und Teller aus dem Korb.*) Das is ja
 aber nur für zwey Personen.
 FLORA. Freylich, ich wüßt' nicht zu was mehrere nöthig wären.

PLUTZERKERN. Also speist der neue Gartner im Schloß bey der
 Kammerfrau?
 FLORA. Dummkopf, er speist hier bey mir.
 PLUTZERKERN. Er, Sie, und ich, wier sind aber Drey.
 FLORA. Er hat an meinem Tisch gespeist, weil's mir allein zu lang-
 weilig war; Jetzt wär' das überflüssig; Er hat sein Kostgeld; drum
 wird Er, wenn aufgetragen ist, gehn.
 PLUTZERKERN (*pikiert*). Das war die Zeit wo ich sonst nie ge-
 gangen bin.
 FLORA. Raisonier' Er nicht, und bring' Er die Suppen.
 PLUTZERKERN (*boshaft*). Jetzt schon,? sie könnt' kalt wer'n, wer
 weiß wann der kommt.
 FLORA (*ungeduldig nach dem Schloß sehend*). Er muß den
 Augenblick da seyn, (*halb für s[ich]*) ich begreiff' ohnedies
 nicht, wo er so lang –
 PLUTZERKERN. Ah, ich fang's schon zum begreifen an.
 FLORA. Schweig Er, und thu' Er, was man ihm schafft.
 PLUTZERKERN (*im Abgehen, als ob er es für sich spräche, aber so daß
 es FLORA hören muß*). Der muß eine neue Blumasch-rangieren,
 im Schloß, kann mir das lange Ausbleiben sonst gar nicht er-
 klären. (*In die Gärtnerwohnung ab.*)

4^{te} Scene

(FLORA, dann TITUS.)

FLORA (*allein*). Der war mir zum letzten mahl da droben. Und
 wie sich diese Madam Constanz den Männern aufdringt, das is
 ausdruckslos.
 TITUS (*erscheint im Schloße am Fenster mit vorgebundener Serviette[,]
 ein Fasanbiegel in der Hand*). Ah Frau Gartnerinn, gut daß ich
 Ihnen seh' –
 FLORA. Wo bleibt Er denn? ich wart' mit'n Essen –
 TITUS. Ich nicht, ich hab schon gegessen.
 FLORA. Auf dem Schloß?
 TITUS. Bey der Kammerfrau in der Kammer, sehr gut gespeist;
 es war der erste Fasan, dem ich die letzte Ehr' angethan hab';
 mit diesem Biegel is seine irdische Hülle in der meinigen be-
 graben.

FLORA. Es is aber sehr unschicklich, daß Er dort schmarozt, ich werd' mir das verbiethen[.]

TITUS. Sich können Sie verbiethen, was Sie wollen, aber mir nicht. Ich steh' nicht mehr unter Ihrer Tyranney, ich hab' eine andere eine bessere ·Condition· angenommen.

FLORA (*äußerst betroffen.*) Was wär' das?!

TITUS. Warten S' a Bissel, ich muß Ihnen was übergeben. (*Zieht sich zurück.*)

FLORA. Kammerfrau, ich kenn dich, das is dein Werck! Eine Wittwe, die selbst einen Liebhaber hat, fischt der andern den ihrigen ab, das wird doch ein Wittwenstückl ohne Gleichen seyn.

5te Scene

(PLUTZERKERN, FLORA, *dann* TITUS *am Fenster.*)

PLUTZERKERN (*den Suppentopf auftragend*). Da is die Suppen.
TITUS (*am Fenster im Schloß erscheinend*). Da sind die eh'mahligen Kleider, die ich gegenwärtig nicht mehr brauch'. Mein ·Compliment·. (*Wirft den Kleiderbündl herab, daß er PLUTZERKERN an den Kopf fliegt.*)

PLUTZERKERN. Anpum[p]t! was is das?

FLORA. Pack er sich zum Guckguck –

PLUTZERKERN. Wird nicht gegessen?

FLORA. Nein hab' ich gesagt. (*[Für] s[ich].*) Wer da nicht den Apetit verliert, der hat keinen zu verlieren.

PLUTZERKERN (*pickant*). Ich hab glaubt jetzt is die große Tafel in Zweyen bey der ich überflüssig bin?

FLORA. Aus meinen Augen! (*[Für] s[ich] im Abgehen.*) Boshafter Schlingel das! (*In die Gärtnerwohnung ab.*)

PLUTZERKERN (*allein*). Also er speist nicht da, sie speist gar nicht, und ich, der Ausgeschlossene, ich speis' jetzt für alle Zwey! Un- erforschliches Schicksal, diese Anwandlung von Gerechtigkeit hätt' ich dir gar nicht zugetraut. (*In die Gärtnerwohnung ab.*)

VERWANDLUNG

(*Saal im Schloße mit Einer Mittel- und Zwey Seitenthüren.*)

6te Scene

(TITUS, *allein.*)

5 (*Er ist in elegante Jäger-Livree gekleidet, aus Mitte.*)

TITUS. Die macht's wie die Vorige, offeriert mir die verstorb'ne Garderob von ihrem überstandenen Gemahl, und will, ich soll Jäger seyn. Ja, wenn die gnädige Frau von ein Jäger nichts anders verlangt, als 's Wagenthürl aufmachen und auf's Brettl hupfen, so viel kann ich allenfalls leisten in der Forstwissenschaft. Perücken! dir hab ich viel zu dancken,! die Kost hir is delikate, der Trunck ·exquisit·, und ich weiß wirklich nicht ob mich mehr mein Glückswechsel oder der Tokayer schwindlich macht.

7te Scene

(CONSTANTIA; DER VORIGE.)

CONSTANTIA (*aus Seite [links]*). Ah, das lass' ich mir gefallen. Die Gärtnerkleidung hat so etwas Bauernhaftes und Ihr ·Exterieur· ist ja ganz für das edle Jagdkostüm geschaffen.

TITUS. Wenn nur mein ·Exterieur· in der gnädigen Frau dieselben gnädigen Ansichten erzeugt; ich fürchte sehr daß ein ungnädiger Blick von ihr mir den Hirschfänger entreißt, und mir Krampen und Schaufel in die Hände spielt.

CONSTANTIA. Sie trauen mir sehr wenig Einfluß im Hause zu. Mein verstorbener Mann war hir Jäger, und meine Gebietherinn, wird gewiß nicht glauben, daß ich immer Wittwe bleiben soll[.]

TITUS. Gewiß nicht, solche Züge sind nicht für lebenslängliche Schleyer geformt.

30 CONSTANTIA. Gesetzt nun, ich würde mich wieder verheuerathen, zweifeln Sie, daß die g[nädige] F[rau] meinem Mann einen Platz in [i]hrem Dienste verleihen würde?

TITUS. Der Zweifel wäre Frevel.

CONSTANTIA. Ich sage das nicht, als ob ich auf Sie Absichten hätte –

TITUS. Natürlich, da haben Sie keine Idee –

CONSTANTIA. Ohne etwas zu verreden, sage ich das nur, um Ihnen zu beweisen, daß ich die Macht habe Jemand eine Stelle auf dem Schlosse zu verschaffen.

TITUS (*b[ey] S[eite]*). O, rabenschwarzer Schäd!, du wirckst himmelblaue Wunder.

CONSTANTIA. Mein seeliger Mann –

TITUS. Hören Sie auf, nennen Sie nicht den Mann seelig den der Taschenspieler „Tod“ aus Ihren Armen in das Jenseits hinüber-changiert hat; nein der ist es, der sich des Lebens in solcher Umschlingung erfreut. O, Constantia –! man macht dadurch überhaupt dem Ehstand ein sehr schlechtes Compliment, daß man nur immer die verstorbenen Männer, die ihn schon überstanden haben „die seeligen“ heißt.

CONSTANTIA. Also sind Sie der Meinung, daß man an meiner Seite –

TITUS. Stolz in die unbekanntnen Welten blicken kann, und sich dencken, überall kann's gut seyn, aber hier is am besten.

CONSTANTIA. Schmeichler.

TITUS (*b[ey] S[eite]*). Das sind die neuen metaphisischen Galanterien die wier erst kriegt haben – (*Laut.*) Ich glaub' ich hör' wem in Vorzimmer.

8te Scene

(SALOME, DIE VORIGEN.)

SALOME (*schüchtern zur Mitte eintretend*). Mit Erlaubniß –

TITUS (*erschreckend f[ür] s[ich]*). O je, die Salome! (*Wirft sich nachlässig in einen Stuhl, so daß er das Gesicht von ihr abwendet.*)

CONSTANTIA. Wie kommt sie da herein?

SALOME. Draußt war kein Mensch, so hab' ich glaubt, das wird's Vorzimmer seyn, jetzt seh' ich aber – o ich bit', Madam, kommen S' nur a Bissel heraus, mir verschlagt's die Red' wenn ich so in der Pracht drinnen steh'.

CONSTANTIA. Keine Umstände, was will Sie? Nur geschwind.

SALOME. Ich such' ein, ich hab' ihn schon bey der Gartnerinn g'sucht, dort hab' ich'n aber nit g'funden, jetztt bin ich daher.

CONSTANTIA (*Verdacht schöpfend*). Wen sucht Sie?

SALOME. Wissen S', ich such' halt ein; mit rothe Haar'.

CONSTANTIA (*beschwichigt*). Nun den wird Sie leicht finden, weil er ihr auf Hundert Schritte entgegenleuchtet.

TITUS (*leise f[ür] s[ich]*). O nagelneuer Witz, du hast mich schon oft erfreut.

CONSTANTIA. Hir im Schloß wird sie sich aber vergebens bemü'n, den[n] ich und die g[nädige] F[rau] würden einen solchen nicht dulden[,] wier haben beyde Antipathie gegen rothe Haare.

SALOME. Wenn er aber doch kommen sollt', so sagen S' ihm es haben ihn Leut' g'sucht aus der Stadt, die haben mich so verdächtig um ihn g'fragt –

TITUS (*sich vergessend, springt erschrocken auf*). Und was hat Sie den Leuten g'sagt?

[SALOME] (*zusammenfabrend*). Was is das – (TITUS *erkennend*.) Ah – (*Sie wanckt, und fällt CONSTANTIA in die Arme.*)

CONSTANTIA. Was hat denn die Person –? – So bringen Sie doch einen Stuhl, ich kann sie nicht halten.

TITUS (*einen Stuhl bringend*). Setzen wier s' nieder.

CONSTANTIA (*läßt SALOME in den Stuhl sincken*). Sie rührt sich nicht, ist ganz bewegungslos – (*zu TITUS*) das ist höchst sonderbar, Ihr Anblick hat diese Wirkung auf sie hervorgebracht.

TITUS (*verlegen*). Das kann nicht seyn, ich bin nicht zum Umfallen wild, und was meine Schönheit anbelangt, so is sie auch wieder nicht so groß, daß man drüber 's Gleichgewicht verlieren muß[.]

CONSTANTIA. Sie sehen aber daß sie sich gar nicht bewegt.

TITUS (*sehr verlegen*). Ja das seh ich.

CONSTANTIA. Jetztt aber scheint mir – ja sie bewegt sich.

TITUS. Ja, das seh ich auch, ich werd' frisches Wasser hohlen – (*Will fort.*)

CONSTANTIA. Nichts da. Das wird nicht nöthig seyn; oder haben Sie vielleicht besondere Ursachen sich fortzuschleichen –

TITUS. Wüßte nicht welche – ich kenn die Person nicht.

CONSTANTIA. Dan[n] brauchen Sie ja ihr Erwachen nicht zu fürchten.

TITUS. Gar nicht – wer sagt denn, daß ich mich fürcht’?

SALOME (*sich erhoblend*). Ah – Madam – mir wird schon wieder leichter –

CONSTANTIA. Was war Ihr denn eigentlich?

SALOME. Der Herr –

CONSTANTIA. A[l]so kennt Sie ihn?

SALOME. Nein, ich kenn ihn nicht, g’wiß nicht – (*aufstehend*) aber wie er mich so scharf angeredt hat –

CONSTANTIA. Darüber ist Sie –?

SALOME. Nit wahr? ’s is a Schand solche Stadtnerven für a Bauerndirn’. (*Zu* TITUS *der verblüfft dasteht*.) Seyn S’ nit bös, und wenn S’ vielleicht den seh’n mit die rothen Haar, so sagen S’ ihm, ich hab’s gut g’meint, ich hab ihn nur warnen woll’n, ich werd ihn g’wiß nit verrathen vor die Leut, die um ihn frag’n, und sagn S’ ihm ich werd’ auch g’wiß sein Glück nicht mehr in Weg treten – (*die Thränen unterdrückend*) sagn S’ ihm das, wenn S’ den seh’n mit die rothen Haar’. (*Zu* CONSTANTIA.) Und jetzt bitt’ ich noch mahl um Verzeih’n, daß ich umg’fall’n bin, in Zimmer die nicht meinesgleichen sind, und bhüt’ Ihnen Gott alle zwey, und – (*bricht in Thränen aus*) jetzt fang ich gar zum Weinen an, – das g’hört sich schon gar nit – nix für ungut, ich bin halt schon so a dalkets Ding. (*Eilt weinend zur Mittelthüre ab.*)

9te Scene

(DIE VORIGEN, *ohne* SALOME.)

CONSTANTIA (*ihr verwundert nachblickend*). Hm – dieses Geschöpf – ich muß gesteh’n, daß mir die Sache höchst verdächtig vorkommt.

TITUS (*sich nur nach und nach von seiner Verlegenheit erhoblend*). Was?

CONSTANTIA. Sie war so bewegt, so ergriffen –

TITUS. Über einen Rothhaarig’n, das haben S’ ja g’hört.

CONSTANTIA. Von dem sprach sie, aber über Ihre Person schien sie auf’s heftigste –

TITUS. Jetzt hör’n Sie auf, was fällt Ihnen ein!

CONSTANTIA. Sie werden mir doch nicht abstreiten wollen, daß sie in heftigster Bewegung war.

TITUS. Was geht denn aber das mich an? Zuerst habn S’ mich völlig ausg’macht, weil sie bewegungslos war, und jetzt fahren S’ über mich weil sie eine Bewegung hat, ich begreiff’ gar nicht –

CONSTANTIA. Nun, werden Sie nur nicht gleich böse, ich kann ja ganz Unrecht haben; – daß Sie in Verbindung mit einer so gemeinen Person – das wär ja ungläublich.

TITUS. Ich glaub’s. Ich bin ein Jüngling, der ·Carriere· machen muß, (*mit Beziehung*) meine Ideen schweiffen in’s Höhere –

CONSTANTIA (*kokett*). Wirklich? ’s war nur ein Glück, daß der unangenehme Auftritt in Abwesenheit der g[nädigen] F[rau]. – Die g[nädige] F[rau] haßt das Gemeine ungemain, sie hat für nichts Sinn als für geistige Bildung, so, wie ich; sie ist selbst Schriftstellerinn.

TITUS. Schriftstellerinn?

CONSTANTIA. Wenn einmahl von etwas Litterarischem die Rede seyn sollte – Sie wissen doch was davon?

TITUS. Nein.

CONSTANTIA. Das ist schlimm.

TITUS. Kinderey, wenn ich auch nichts von der Schriftstellerey weiß, von die Schriftsteller weiß ich desto mehr. Man braucht ihnen nur Lobeserhebungen und Schmeicheleyen um’s Maul zu streichen, so sagt jeder, „ah der Mann versteht’s – tiefe Einsicht – gründliche Bildung“.

CONSTANTIA. Sie sind ein Schlaukopf. (*F[ihr] s[ich]*.) Das ist doch ganz ein anderer Mensch, als mein Friseur.

10te Scene

(MARQUIS; DIE VORIGEN.)

MARQUIS (*zur Mitte eintretend*). Schönste Constanze –

TITUS (*f[ihr] s[ich]*). Das is der erlauchte Perückenspender, wenn der nur nicht plauscht. (*Zieht sich seitwärts.*)

MARQUIS. Bynahe wäre mir nicht mehr das Glück zu Theil geworden, diese reizende Hand an meine Lippen zu drücken. (*Küßt ihr die Hand.*)

TITUS (*f[ür] s[ich] erstaunt*). Diese Herablassung – ein Marquis und küßt ihr die Hand, einer antischambrischen Person, – das is viel.

CONSTANTIA. Es ist schon so spät, daß ich glaubte, Sie würden heute gar nicht kommen.

MARQUIS. Sie können dencken, daß nur ein ausserordentlicher Zufall – was ist das? (*Bemercket TITUS, welcher ein auf einem Stuhl liegendes Tuch ergreift und emsig die Möbl abstaubt.*) ein neuer Jäger aufgenommen?

CONSTANTIA. Seit heute, ein Mensch, der viele Anlagen besitzt.

MARQUIS. Wie können Sie die Anlagen eines Jägers beurtheilen? hat er was getroffen? Und überhaupt wozu ein Jäger im Hause einer Dame?

CONSTANTIA. Sie sehen daß er sehr fleißig ist, und sich zu allem gebrauchen läßt.

MARQUIS (*sich bemühend TITUS im Gesicht zu sehen, welcher es aber durch komische Emsigkeit vermeidet*). Ja, ja das seh' ich.

TITUS (*f[ür] s[ich]*). Mein G'sicht zeig' ich ihm um kein Preis.

CONSTANTIA. Sie vergessen aber ganz mir den Vorfall zu erzählen.

MARQUIS (*öfter nach TITUS hinübersehend*). Es war mehr ein Unfall, der mit einem genickbrechenden Wasserfall geendet hätte, wenn nicht der Zufall einen Menschen gerade in dem Augenblick, wo die abscheulichen Bestien[,] meine feurigen Fuchsen –

TITUS (*erschreckend*). Jetzt hab' ich glaubt er nennt mich beym Nahmen.

CONSTANTIA. Fuchsen? ich glaubte Sie haben noch die häßlichen Rothschimmeln?

TITUS (*f[ür] s[ich]*). Wieder ein heimlich's Compliment.

MARQUIS. Ich habe sie umgetauscht, weil ihr Anblick Ihnen so zuwieder war. Dieser Mensch also – (*TITUS scharf fixierend.*) mein Retter – (*TITUS umdrehend.*) Ich irre mich nicht – der ist's.

TITUS (*sich tief verneigend*). Ich bitt' – Euer Gnaden – Herr Marquis nehmen mich für einen andern – (*Will zur Mütte ab.*)

MARQUIS (*ihn zurückhaltend*). Wozu das Lügen edler Mann, Sie sind's, die Gestalt, die Stimme, die Farbe der Haare[.]

TITUS (*f[ür] s[ich] in ängstlicher Verlegenheit*). O je, jetzt kommt er schon über d' Haar.

CONSTANTIA. Gewiß, wer diese Haare einmahl gesehen, der

wird sie nicht vergessen, wircklich bewundernswerth sind diese Locken.

MARQUIS (*sich geschmeichelt fühlend*). O, ich bitte, zu gütig.

TITUS. Der Herr Marquis bedanckt sich anstatt meiner für das Compliment, meiner Bescheidenheit bleibt also nichts mehr übrig.

CONSTANTIA (*zu MARQUIS*). Sie verstehen das, ist Ihnen je so ein Glanz, so eine Krause – (*Zeigt nach dem Kopfe des TITUS als ob sie ihm mit der Hand durch die Locken fahren wollte.*)

TITUS (*zurückprallend*). O nur nicht anrühren, ich bin da so heicklich.

MARQUIS (*halbleise pickiert zu CONSTANTIA*). Sie scheinen übrigens besonderes Interesse an dem neuen Domestiken zu nehmen.

CONSTANTIA (*etwas verlegen*). Ich? – hm – es ist eine Art von Kameradschaft die –

MARQUIS (*wie oben*). Die meines Erachtens zwischen dem Jäger und der Kammerfrau nicht existiert.

CONSTANTIA (*halbleise zu MARQUIS*). Herr Marquis, ich danck für die Aufklärung, was schicklich ist oder nicht, weiß ich schon selbst zu beurtheilen.

MARQUIS (*f[ür] s[ich]*). Ich habe sie beleidigt – (*Zu CONSTANTIA in sanfterm Tone.*) Verzeihen Sie, schönste Constanze, ich wollte nur –

CONSTANTIA. Sie wollten die blonde a l'enfant-Perücke der g[nädigen] F[rau] friesieren, im Kabinet dort im großen Wand-schrank werden Sie sie finden, gehen Sie an Ihr Geschäft.

TITUS (*erstaunt*). Was is das? das is ja ein Friseur. – (*Zu MARQUIS.*) Ich hab' geglaubt Sie sind ein Marquis, eine Mischung von Baron, Herzog und [G]roßer des Reich's?

MARQUIS. Ich heiße nur Marquis, und bin Periquier.

TITUS. Ja das is ein anders Korn. Jetzt füllt sich die Kluft des Respects mit Friseurkasteln aus und wier können ungeniert Freundschaft schließen miteinander. (*Reicht ihm die Hand.*)

MARQUIS (*ihm ebenfalls die Hand reichend*). Ich bin Ihnen Danck schuldig (*leise*) aber auch Sie mir, und es wird sehr gut für Sie seyn, wenn wier Freunde bleiben.

TITUS. Auf Leben und Tod.

CONSTANTIA (*f[ür] s[ich]*). Mosje Titus soll von meinem Verhältniß zu Marquis noch nichts erfahren, und des Friseurs

eifersüchtiges Benehmen könnte leicht – das beste ist, ich entferne mich. – (*Laut.*) Meine Herren, wichtige Geschäfte – ich lasse die beyden Freunde allein. (*Eilt zur Mitte ab.*)

TITUS (*ihr nachrufend*). Adieu! reizende Cammeralstinn.

11^{te} Scene

(DIE VORIGEN *ohne* CONSTANTIA.)

MARQUIS. Mein Herr – was sollen diese Galanterien? Ich sage Ihnen jetzt geradezu, ich verbiethe mir das, Madam Constanze ist meine Braut, und weh' Ihnen, wenn Sie es wagen –

TITUS. Was? Sie drohen mir?

MARQUIS. Ja mein Herr, ich warne Sie, wenigstens, vergessen Sie ja nicht daß Ihr Schicksal am Haare hängt, und –

TITUS. Und daß Sie so undankbar seyn könnten das Peruckenverhältniß zu verrathen.

MARQUIS. Und daß ich so klug seyn könnte mich auf diese Weise eines Nebenbuhlers zu entledigen[.]

TITUS. Was? so spricht der Mann,? der Mann zu dem Mann ohne dem dieser Mann ein Mann des Todes wäre,? ohne welchen Mann diesen Mann jetzt die Karpfen fresseten?

MARQUIS. Ich bin Ihnen zu großem Dank, aber keineswegs zu Abtretung meiner Braut verpflichtet.

TITUS. Wer sagt denn, daß sie abgetreten werden soll? Ich buhle ja nicht um die Liebe nur um die Protection der Kammerfrau.

MARQUIS. Ah, jetzt sprechen Sie vernünftig, auf diese Weise, können Sie auf meine Danckbarkeit und vor Allem auf Bewahrung des Haargeheimnisses zählen; hüten Sie sich aber mir Anlaß zum Mißvergnügen zu geben, denn sonst – (*drohend*) denken Sie nur, Ihr Kopf ist in meiner Gewalt. (*Gebt S[eite] rechts ab.*)

12^{te} Scene

(TITUS, *allein.*)

TITUS. Verfluchte G'schicht', heut' kommt viel über mein Kopf, wenn ich nicht auch noch so viel drinn hätt', aber der Tokayerdunst – und das daß die Madam Kammerfrau dem Friseur seine Jungfer Braut is, geht mir auch (*auf den Kopf deutend*) da herum. (*Wirft sich in einen Lehnstuhl.*) Das wär eigentlich Herzenssache, aber so ein Herz is dalket und indiscret zugleich, wie's a Bissel ein kritischen Fall hat, so schickt's ihn gleich dem Kopf übern Hals, wenn's auch sieht, daß der Kopf ohnediß den Kopf voll hat. Ich bin ordentlich matt. – (*Gähnt.*) a halb's Stünderl könnt's doch noch dauern, bis die gnädige Frau kommt – (*läßt den Kopf in die Hand sinken*) da kön[n]t ich mich ja – (*gähnend*) a wenig ausduseln – nicht einschlafen – bloß ausduseln – a – wenig – ausduseln – (*Schläft ein.*)

13^{te} Scene

(MARQUIS; DER VORIGE.)

MARQUIS (*kommt nach einer kleinen Pause aus der Thüre rechts*). Da drinnen ist ein Fenster zerbrochen, ich kann den Zug nicht tragen, und habe daher die Spaettladen geschlossen, jetzt ist's aber so finster, daß ich unmöglich ohne Licht – der Jäger soll mir – wo ist er denn hin? – am Ende ist er gar zu meiner Constanze geschlichen. Da soll ihn ja – (*Will zur Mitte abeilen und sieht den im Lehnstuhl schlafenden TITUS.*) ah nein, ich hab' ihm Unrecht gethan, die Eifersucht – närrisches Zeug – ich muß das lassen. Wie ruhig er da liegt – so schläft kein Verliebter, der hat wohl keinen Gedanken an sie.

TITUS (*lallt im Schlafe*). Con – sta – sta – stantia –

MARQUIS. Alle Teufel, was war das? (*Tritt auf den Zehen näher.*)

TITUS (*wie oben*). Reitzende – Gestalt – Co – Constantia.

MARQUIS. Er träumt von ihr, der Schlingel untersteht sich von ihr zu träumen.

TITUS (*wie oben*). Nur – noch ein – Bu – Bu – Bussi.

MARQUIS. Höllenelement solche Träume duld' ich nicht[.] (*Will*

ihm an der Brust fassen, besinnt sich aber.) Halt – so wird's besser gehen, wiewollen doch sehen, ob sie dem Rothkopf ein Bububussi giebt. (*Nähert sich der Rückseite des Stuhles, und macht ihm äußerst behutsam die Perücke los.*)

TITUS (*wie oben*). Laß gehn – Sta – Stanzi – ich bin – kitzlich – auf'n Kopf –

MARQUIS (*nimmt ihm die Perücke weg*). Jetzt versuche dein Glück, rother Adonis, den Talisman erhältst du nimmer wieder. (*Steckt die Perücke zu sich und eilt zur Mitte ab.*)

14^{te} Scene

(TITUS, *allein.*)

TITUS (*im Schläfe sprechend*). O – zartes – Ha – Handerl – (*Man hört von aussen das Geräusch eines in das Thor einfahrenden Wagens, gleich darauf wird stark geläutet, wie es in Herrschaftshäusern üblich ist, TITUS fährt aus dem Schlaf empor.*) Was war das!? – mir scheint gar – (*läuft zur Mittelthüre*) der Bediente stürzt sich hinaus – die Gnädige kommt nach Haus – jetzt werd ich vorgestellt (*richtet an seinem Anzug*) mein Anzug is derangiert – 's Krawatel verschloffen – wo is denn g'schwind a Spiegel?! – (*Läuft zu einem an der Coullisse links hängenden Spiegel, sieht hinein, und prallt zurück.*) Himmel und Erden, d' Perücken is weg –! Sie wird mir im Schlaf hinuntergefallen – (*Läuft zum Lehmstuhl und sucht.*) Nein, weg, verloren geraubt. Wer hat diese Bosheit –? Da ist Eifersucht im Spiel, Otellischer Friseur!, pomadiges Ungeheuer!, das hast du gethan! du hast den gräßlichen Perückenraub begangen! Jetzt in dem entscheidendsten hoffnungsvollsten Moment steh' ich da als Windlicht an der Todtenbahre meiner jungen Carriere. Halt – er is da drinn und frisirt die Tour der Gnädigen; der kommt mir nicht aus, du gibst mir meine Perücken wieder, oder zittere Kampelritter, ich beutel dir die Haarpuderseel bis aufs letzte Stäuberl aus'n Leib. (*Stürzt wüthend in die S[eiten]th[ür] r[echts].*)

15^{te} Scene

(FRAU v. CYPRESSENBURG und EMMA.)
(*Treten zur M[itte] ein.*)

FRAU v. CYPRESSENBURG. Ich muß sagen, ich finde das sehr eigenmächtig, beynahe keck von der Constanze, daß sie sich untersteht in meiner Abwesenheit Domesticken aufzunehmen, ohne durch meinen Befehl hiezu autorisiert zu seyn.

EMMA. Seyn Sie nicht böse darüber liebe Mutter, sie hat ja einen Jäger aufgenommen, und das war schon lang mein Wunsch, daß wiewein Jäger haben; nimmt sich ja viel hübscher aus als unsere zwey schiefbeinigen Bedienten in der altfränkischen Livree.

FRAU v. CYPRESSENBURG. Wozu brauchen Damen einen Jäger?

EMMA. Und es soll ein recht martialischer Schwarzkopf seyn, sagt die Constanz. Der Schnurbart zwar fehlt ihm, den muß ihm die Mama wachsen lassen, und auch einen Backenbart ebenfalls ganz schwarz, daß aus dem ganzen Gesicht nichts herausieht, als zwey glühende schwarze Augen, so was steht prächtig hinten auf dem Wagen.

FRAU v. CYPRESSENBURG (*ohne EMMA'S voriger Rede besondere Aufmerksamkeit geschenkt zu haben*). Schweig, ich werde den Menschen wieder fortschicken und damit Punctum. Wo ist er denn? Titus, hat sie ja gesagt, heißt er? – He, Titus!

16^{te} Scene

(TITUS; DIE VORIGEN.)

TITUS (*kommt in blonder Perücke aus der S[eiten]th[ür] r[echts]*). Hir bin ich und beuge mich in Staub vor der hohen Gebietherinn, der ich in Zukunft dienen soll.

EMMA (*erstaunt b[ey] S[eite]*). Was ist denn das? Das ist ja gar kein Schwarzkopf.

FRAU v. CYPRESSENBURG (*f[ür] s[ich] aber laut*). Recht ein artiger Blondin.

TITUS (*hat das letzte Wort gehört*). Was? die sagt Blondin?

FRAU v. CYPRESSENBURG. Meine Kammerfrau hat Ihm die Stelle

eines Jägers gegeben, und ich bin nicht abgeneigt – (*sich zu EMMA wendend*) Emma [–] (*Spricht im Stillen mit EMMA fort.*)

TITUS (*f[ür] s[ich]*). Blondin hat s' g' sagt – ich hab ja doch – (*Siebt sich verlegen um so daß sein Blick in einen rechts hängenden Spiegel fällt, äußerst erstaunt.*) Meiner Seel ich bin blond. Ich hab da drinn aus lauter Dunckelheit a lichte Perucken erwischt. Wenn nur jetzt die Kammerfrau nicht kommt.

FRAU v. CYPRESSENBURG (*im Gespräche mit EMMA fortfahrend*). Und sage der Constance –

TITUS (*erschrocken f[ür] s[ich]*). O je, die läßt s' hohlen.

FRAU v. CYPRESSENBURG (*ihre Worte fortsetzend*). Sie soll meinen Anzug zur Abendgesellschaft ordnen.

TITUS (*f[ür] s[ich] aufathmend*). Gott sey Danck, da hat s' a Weil z' thun.

EMMA. Sogleich (*f[ür] s[ich] im Abgehn*). Die alberne Constanze hielt mich zum Besten, giebt einen Blondin für einen Schwarzkopf aus. (*M[itte] ab.*)

17te Scene

(DIE VORIGEN *ohne* EMMA.)

TITUS (*f[ür] s[ich]*). Ich steh' jetzt einer Schriftstellerinn gegenüber, da thun's die Alletagsworte nicht, da heißt's jeder Red' a Fey'rtagsgwandl anzieh'n.

FRAU v. CYPRESSENBURG. Also jetzt zu Ihm, mein Freund[.]

TITUS (*sich tiefverbeugend*). Das ist der Augenblick den ich in gleichem Grade gewünscht und gefürchtet habe, dem ich so zu sagen mit zaghafter Kühnheit mit muthvollem Zittern entgegengesehen.

FRAU v. CYPRESSENBURG. Er hat keine Ursache sich zu fürchten, Er hat eine gute Tournür, eine *agreable facon* und wenn Er sich gut anläßt – Wo hat Er denn früher gedient?

TITUS. Nirgends, es ist die erste Blüthe meiner Jägerschaft, die ich zu Ihren Füßen niederlege, und die Livree, die ich jetzt bewohne, umschließt eine zwar dienstergebene, aber bis jetzt noch ungediente Individualität.

FRAU v. CYPRESSENBURG. Ist Sein Vater auch Jäger?

TITUS. Nein, er betreibt ein stilles abgeschiedenes Geschäft, ein

Geschäft bey dem die Ruhe das einzige Geschäft ist, er liegt von höh'rer Macht gefesselt, und doch ist er frey und unabhängig, denn er ist Verweser seiner selbst – er ist todt.

FRAU v. CYPRESSENBURG (*f[ür] s[ich]*). Wie verschwenderisch er mit 20 erhabenen Worten das sagt was man mit einer Sylbe sagen kann! der Mensch hat offenbare Anlagen zum *·Litteraten·*. (*Laut.*) Wer war also Sein Vater?

TITUS. Er war schülerischer Meister; Bücher, Rechentafel, und Patzenferl waren die Elemente seines Daseyns.

FRAU v. CYPRESSENBURG. Und welche litterarische Bildung hat er Ihm gegeben?

TITUS. Eine Art *·Millefleurs·*-Bildung; ich besitze einen Anflug von Geographie[,] einen Schimmer von Geschichte[,] eine Ahnung von Philosophie, einen Schein von *·Jurisprudenz·*, einen Anstrich von *·Chirurgie·*, und einen Vorgeschmack von Medizin.

FRAU v. CYPRESSENBURG. *·Charmant·*, Er hat sehr viel aber nichts gründlich gelernt, darin besteht die *·Genialität·*.

TITUS (*f[ür] s[ich]*). Das is 's erste was ich hör'; jetzt kann ich mir's erklären, warum 's so viele *·Genie's·* giebt.

FRAU v. CYPRESSENBURG. Seine blonden Locken schon zeigen ein Apollverwandtes Gemüth. War Sein Vater oder Seine Mutter blond[?]

TITUS. Kein's von alle zwey, es is ein reiner Zufall, daß ich blond bin.

FRAU v. CYPRESSENBURG. Je mehr ich Ihn betrachte, je länger I[h]n sprechen höre, desto mehr überzeuge ich mich, daß Er nicht für die *·Livree·* paßt, Er kann durchaus mein Domestik nicht seyn.

TITUS. Also verstoßen, verschmettert vermalmt.

FRAU v. CYPRESSENBURG. Keineswegs, ich bin Schriftstellerinn, und brauche einen Menschen, der mir nicht als gewöhnlicher *·Copist·*, mehr als *·Consulent·*[,] als *·Secretair·* bey meinem intellectuellen Wircken zur Seite steht, und dazu ernenn' ich Sie.

TITUS (*freudig überrascht*). Mich? – Glauben Euer Gnaden, daß ich im Stand bin, einen intelectuellen Zuseitensteher abzugeben?

FRAU v. CYPRESSENBURG. Zweifelsohne; und es ist mir sehr lieb, daß die Stelle offen ist, ich habe einen weggeschickt, den man mir *·recommandierte·*, einen Menschen von Gelehrsamkeit und

Bildung, aber er hatte rothe Haare, und das ist ein ·horreur· für mich, dem hab' ich gleich gesagt, nein, nein, mein Freund's ist nichts, adieu, ich war froh wie er fort war.

TITUS (*b[ey] S[eite]*). Da darf ich mich schön in Obacht nehmen, sonst endet meine ·Carriere· mit ein Flug bey der Thür hinaus[.]

FRAU v. CYPRESSENBURG. Legen Sie nur die ·Livrée· sogleich ab, ich erwarte in einer Stunde Gesellschaft, der ich Sie als mein neuer Secretair vorstellen will.

TITUS. Eu[er] G[naden] wenn ich auch den Jäger ablege, mein anderer Anzug ist ebenfalls ·Livrée·, nemlich ·Livrée· der Armuth, ein g'flickter Rock mit z'rissne Aufschläg.

FRAU v. CYPRESSENBURG. Da ist leicht abgeholfen, gehen Sie da hinein (*nach rechts deutend*) dann durch's Billardzimmer in das Eckkabinet, da finden Sie die Garderobe meines verewigten Gemahls, er hatte ganz Ihren Wuchs, wählen Sie nach Belieben, und kommen Sie sogleich wieder hierher.

TITUS (*f[ür] s[ich]*). Wieder der Anzug von ein Seeligen. (*Sich verbeugend*.) Ich eile. (*F[ür] s[ich] im Abgehen*.) Ich bring heut' einen ganzen seeligen Tandlmark[t] auf'n Leib. (*Rechts S[eiten]th[üre] ab*.)

18^{te} Scene

(FRAU v. CYPRESSENBURG, *dann* CONSTANTIA.)

FRAU v. CYPRESSENBURG (*allein*). Der junge Mann schwindelt auf der Höhe auf die ich ihn gehoben, wenn ich ihn durch Vorlesung meiner Dichtungen in überirdische Regionen führe, wie wird ihm da erst werden.

CONSTANTIA (*aufgeregt z[ur] M[itte] eintretend*). Übel sehr übel, find' ich das angebracht.

FRAU v. CYPRESSENBURG. Was hat Sie denn?

CONSTANTIA. Ich muß mich über das g[nädige] Fräul'n beklagen. Ich find' es sehr übel angebracht einen Spaß so weit zu treiben. Sie hat mich ausgezänckt, ich hätt' sie wegen den Haaren des Jägers angelogen, ich glaubte anfangs sie mache einen Scherz, am Ende aber hat sie mich eine dumme Gans geheißt.

FRAU v. CYPRESSENBURG. Ich werde sie darüber ·reproman-

dieren. Übrigens ist der Mensch nicht mehr Jäger, ich habe ihn zum Secretair ernannt, und man wird ihm die seinem Posten schuldige Achtung erweisen.

CONSTANTIA. Secretair!? Ich bin entzückt darüber, daß er vor Ihnen Gnade gefunden. Die schwarze Secretair-Kleidung wird ihm sehr gut lassen zu dem schwarzen Haar.

FRAU v. CYPRESSENBURG. Was spricht sie da?

CONSTANTIA. Schwarze Haar, hab' ich gesagt[.]

FRAU v. CYPRESSENBURG. Mir scheint Sie ist verrückt, ich habe noch kein schöneres Goldblond gesehen[.]

CONSTANTIA. E[uer] G[naden] spaßen.

FRAU v. CYPRESSENBURG. Ist mir noch nicht oft eingefallen mit meinen Untergebenen zu spaßen.

CONSTANTIA. Aber E[uer] G[naden] ich' hab ja mit eigenen Augen –

FRAU v. CYPRESSENBURG. Meine Augen sind nicht weniger eigen als die Ihrigen.

CONSTANTIA (*äußerst erstaunt*). Und E[uer] G[naden] nennen das Blond?

FRAU v. CYPRESSENBURG. Was sonst?

CONSTANTIA. E[uer] G[naden] verzeihn, dazu gehören sich wirklich eigene Augen. Ich nenne das, das schwärzeste Schwarz, was ·existirt·.

FRAU v. CYPRESSENBURG. Lächerliche Person, mache Sie Ihre Schwänke Jemand anderm vor.

CONSTANTIA. Nein, das ist um den Verstand zu verlieren.

FRAU v. CYPRESSENBURG (*nach r[echts] sehend*). Da kommt er – nun ist das blond oder nicht?

19^{te} Scene

(TITUS; DIE VORIGEN.)

TITUS (*aus S[eiten]th[ür] rechts kommend in schwarzem Frack kurzen Hosen seidnen Strümpfen und Schublen*). Hir bin ich, gnädigste Gebietherin. (*Erblickt CONSTANTIA und erschrickt, f[ür] s[ich]*.) O, je die ·Constantia· –

CONSTANTIA (*äußerst betroffen*). Was ist denn das!?

FRAU v. CYPRESSENBURG (zu CONSTANTIA). In Zukunft ver-
 biethe ich mir derley –
 CONSTANTIA. Aber E[uer] G[naden] ich hab ja –
 FRAU v. CYPRESSENBURG. Kein Wort mehr –
 TITUS (zu FRAU v. CYPRESSENBURG). Die Gnädigste sind auf-
 geregt, was ist denn –?
 FRAU v. CYPRESSENBURG. Stellen Sie sich vor, die Närrin da be-
 hauptet, Sie hätten schwarze Haare.
 TITUS. Das ist schwarze Ver[ä]umdung.
 CONSTANTIA. Da möchte man den Verstand verlieren!
 FRAU v. CYPRESSENBURG. Daran wäre nichts gelegen, wohl aber
 wenn ich die Geduld verlöre. Geh' Sie und ordne Sie meine
 Toilette.
 CONSTANTIA. Ich kann nur noch einmahl versichern –
 FRAU v. CYPRESSENBURG (ärgerlich). Und ich zum letztenmahl
 sagen, daß Sie gehn soll.
 CONSTANTIA (sich gewaltsam unterdrückend und abgehend). Das
 übersteigt meine Fassung. (Z[ur] M[itte] ab.)

20^{ste} Scene

(TITUS, FRAU v. CYPRESSENBURG.)

FRAU v. CYPRESSENBURG. Insolente Person das.
 TITUS (f[iir] s[ich]). Meine Stellung hir im Haus gleicht dem Brett
 des Schiffbrüchigen, ich muß die andern hinunterstoßen oder
 selbst untergeh'n. (Laut.) O, gnädige Frau[,] dieses Frauen-
 zimmer hat noch andere Sachen in sich.
 FRAU v. CYPRESSENBURG. War sie etwa unhöflich gegen Sie.
 TITUS. O das nicht, sie war nur zu höflich; es sieht ·curios· aus,
 daß ich drüber red', aber ich mag das nicht, diese Person macht
 immer Augen auf mich, als wenn – und red't immer, als ob –
 und thut immer, als wie – und – ich mag das nicht.
 FRAU v. CYPRESSENBURG. Sie soll fort, heute noch.
 TITUS. Und dann betragt sich Dero Friseur auch auf eine Weise –
 er hat ein ·fermes Liaison·-Verhältniß mit der Kammerfrau, was
 doch ganz gegen den Anstand des Hauses –
 FRAU v. CYPRESSENBURG. Den danck' ich ab.
 TITUS. Mich verletzt so was gleich, diese Liebhaberey, dieses

·Charmiren· ich seh das nicht gern; (b[ey] S[eite]) ich thu's lieber
 selber.
 FRAU v. CYPRESSENBURG (b[ey] S[eite]). Welch zartes nobles
 ·Sentiment·. (Laut.) ·Marquis· hat mich zum letzten Mahle
 friesiert.
 TITUS. Und dann ist noch die Gärtnerinn – na, da will ich gar
 nichts sagen.
 FRAU v. CYPRESSENBURG. Sprechen Sie, ich will es.
 TITUS. Sie hat mir einen halbeten Heurathsantrag gemacht.
 FRAU v. CYPRESSENBURG. Impertinent.
 TITUS. Einen förmlichen halbeten Heurathsantrag.
 FRAU v. CYPRESSENBURG. Die muß heute noch aus meinem
 Hause.
 TITUS (f[iir] s[ich]). Alle kommen s' fort, jetzt kann ich blonder
 Jüngling bleiben[.] (Laut.) Mir is leid, daß ich –
 FRAU v. CYPRESSENBURG. Schreiben Sie sogleich an alle 3 die
 Entlassungs-Briefe.
 TITUS. Nein, das kann ich nicht, mein erstes Geschäft als
 ·Secretair· darf kein so grausames seyn.
 FRAU v. CYPRESSENBURG (f[iir] s[ich]). Ein edles Herz hat der
 junge Mann.

21^{ste} Scene

(EMMA; DIE VORIGEN.)

EMMA (aus S[eiten]th[iir] links). Mama, ich komme die Constance
 zu verklagen, sie hat mich durch ihr Benehmen gezwungen, sie
 eine dumme Gans zu heißen.
 TITUS (f[iir] s[ich]). Daß doch immer eine der andern was vor-
 zurupfen hat.
 FRAU v. CYPRESSENBURG. Du wirst ihr sogleich den Dienst auf-
 künden, der Constanze mündlich der Gärtnerinn u[nd] dem
 Friseur schriftlich.
 EMMA. Schön, liebe Mama.
 TITUS (sich erstaunt stellend). Mama?
 FRAU v. CYPRESSENBURG. Ja, diß ist meine Tochter.
 TITUS. Ah – nein – nein – hörn Sie auf – nein – das is ja nicht mög-
 lich.

FRAU v. CYPRESSENBURG. Warum nicht[?]

TITUS. 's geht ja gar nicht hinaus mit die Jahr.

FRAU v. CYPRESSENBURG (*sich sehr geschmeichelt fühlend*). Doch mein Freund.

TITUS. So eine junge Dame, und diese große Tochter,? – nein, 5
das machen Sie wem andern weiß, das is eine weitschichtige
Schwester oder sonst eine himmelweitfernte Verwandte des 5
Hauses. Wenn ich E[uer] G[naden] schon eine Tochter zutrauen
soll so kann sie höchstens – das is aber schon das Höchste –
so groß seyn. (*Zeigt die Größe eines neugeborenen Kindes*.) 10

FRAU v. CYPRESSENBURG. Es ist so, wie ich gesagt; man hat sich
·conservirt –

TITUS. O, ich weiß was ·Conservirung· macht, aber so weit geht
das ·Conservatorium· nicht.

FRAU v. CYPRESSENBURG (*huldreich lächelnd*). Närrischer 15
Mensch – Ich muß jetzt zur Toilette eilen, sonst überraschen
mich die Gäste, du Emma begleite mich. (*Zu TITUS.*) Ich sehe
Sie bald wieder.

TITUS (*wie vom Gefühl hingerissen*). O nur bald –! (*Thut, als ob er 15
über diese Worte vor sich selbst erschrocken wäre, faßt sich, verneigt
sich tief und sagt in unterwürfigem Tone.*) nur bald ein Geschäft, 20
wo ich meinen Diensteifer zeigen kann.

FRAU v. CYPRESSENBURG (*im Abgehen*). Adieu! (*Mit EMMA 20
links S[eiten]th[ür] ab.*)

22^{ste} Scene

(TITUS, *allein.*)

(*Monolog, Lied, dann S[eiten]th[ür] r[echts] ab.*)

TITUS (*allein*). Gnädige! Gnädige! Ich sag' derweil nichts als –
Gnädige. – Wie ein'm das g'spaßig vorkommt, wenn Ein'm nie
Eine mögen hat, und man fangt auf einmal zum bezaubern an,
das is nit zum sagen. Wann i denk' heut' Vormittag und jetzt,
das wird doch eine Veränderung seyn für einen Zeitraum von
vier bis fünf Stund. Ja, die Zeit, das is halt der lange Schnei-
derg'sell, der in der Werkstatt der Ewigkeit Alles zum ändern
kriegt. Manchmal geht die Arbeit g'schwind, manchmal lang-
sam; aber firtig wird's, da nutzt a Mal nix, g'ändert wird All's. 30
35

Lied

[1.]

's War Einer von Eisen, hat wüthend getanz,
Dann mit'n Gefrorenen sich bei'm off'nen Fenster aufg'pflanz,
Is g'rennt und g'sprengt zu die Amouren in Carrier,
Spielt und trinkt ganze Nächt', er weiß vom Bett gar nix mehr,
Nach zehn Jahren is die Brust hektisch, homeopatisch der
Mag'n,

Er muß im Juli flanelle Nacht Leib'ln trag'n
Und extra ein'n wattirten Kaput, sonst war's z'kühl;
Ja, die Zeit ändert viel.

[2.]

's Hat Einer a Braut; steckt den ganzen Tag dort,
Wenn die Dienstleut in's Bett schon woll'n, geht er erst fort;
Dann bleibt er noch d'runt, seufzt auf's Fenster in d'Höh'
Erfreut sich die Nasen vom Dasteh'n im Schnee,
A halb's Jahr nach der Hochzeit rennt er ganze Täg' aus,
Kommt spät auf die Nacht, oder gar nit nach Haus;
Dann reis't er nach Neapel, sie muß in die Brühl. –
Ja die Zeit ändert viel. 20

[3.]

A Sängerin hat g'sungen wie's Sphären-Harmonie,
Wanns' der Schnakerl hat g'stoßen, war's Feen-Melodie.
Diese Stimm', das is was Unerhörtes gewest,
Aus Neid seyn die Nachtigall'n hin wor'n im Nest;
Silberglocken war'n rein alte Häfen gegen ihr;
Sechs Jahr' d'rauf kriegt ihr Stimm' a Schneid wie's
Plutzerbier.

Jetzt kraht's nur dramatisch, fret't sich durch mit'n Spiel;
Die Zeit ändert viel. – 30

[4.]

A, das is a lieber Knab', artig und nett,
 Und schön und bescheiden und gar so adrett,
 Er is still, bis man'n fragt, nacher antwort't er d'rauf,
 Wo man'n hinnimmt, da hebt man a Ehr' mit ihm auf;
 'S machen d' Herren und die Frauen mit dem Knab'n a
 Spectackel;
 Nach zehn Jahren is der Knab a großmächtiger Lack'l,
 A Löllaps, der keck in Alles drein reden will;
 Ja, die Zeit ändert viel.

[5.]

A Schönheit hat dreizehn Partien ausg'schlagen
 Darunter waren achte mit Haus, Roß und Wagen,
 Zwa Anbether hab'n sich an ihr'm Fenster auf'ghenkt,
 Und drei hab'n sich draußen bei'm Schanzel dertränkt;
 Vier hab'n sich bei'm dritten Kaffehaus erschossen,
 Seitdem seyn a siebzehn Jahrl'n verflossen;
 Jetzt schauts' Keiner an, sie kann sich am Kopf stell'n wanns'
 will;
 Ja, die Zeit ändert viel. –

[6.]

Hat vor Zeiten einer über ein'n sein' Schöni was g'sagt,
 Pumsti hat er a eiserne Ohrfeigen dafragt,
 Nach der Klafter habens' kämpft und gleich auf Tod und
 Leben;
 Alle Damlang hat's blutige Fehde gegeben.
 Jetzt nehmen die Liebhaber das nit a so,
 Machen über ihr Schöni selbst scharfe Bo[n]mots,
 Für ihr'n Bierhauswitz nehmens' d' Geliebte als Ziel.
 Ja, die Zeit ändert viel. –
 (Durch die Seitenthür rechts ab.)

23^{ste} Scene

(HERR v. PLATT, mehrere HERRN u[nd] Damen.)
 (Treten während dem Ritornell des folgenden Chores ein.)

Chor

's Ist nirgends so wie in dem Haus amüsan
 Denn hir sind die Karten u[nd] Würffel verbannt;
 Bey Frau v[on] Cypressenburg in ·Soiré·
 Da huldigt den Musen man nur und dem Thee.

(Während dem Chor haben Bediente einen großen gedeckten Theetisch
 gebracht, und die Stühle gesetzt.)

24^{ste} Scene

(FRAU v. CYPRESSENBURG, dann TITUS; DIE VORIGEN.)

FRAU v. CYPRESSENBURG. Willkommen meine Herren u[nd]
 Damen.
 DIE GÄSTE. Wier waren so frey.
 FRAU v. CYPRESSENBURG. Sie befinden sich allerseits?
 DIE HERRN. Danke, ergebenst.
 DIE DAMEN (untereinander). ·Migrain·, Kopfschmerz, ·Rheu-
 matism·.
 FRAU v. CYPRESSENBURG. Ist's nicht gefällig[?] (Alle setzen sich
 zum Thee.)
 TITUS (aus S[eiten]th[ür] rechts). Ich komme vielleicht un-
 gelegen –.
 FRAU v. CYPRESSENBURG. Wie gerufen – (Ihm der Gesellschaft
 präsentierend.) Mein neuer Secretair.
 ALLE. Ah, freut mich –
 FRAU v. CYPRESSENBURG (zu TITUS). Nehmen Sie Platz[.]
 (TITUS setzt sich.) Dieser Herr wird Ihnen in der nächsten ·Soi-
 rée· meine neuesten ·Memoiren· vorlesen.
 ALLE. ·Charmant·!
 HERR v. PLATT. Schade daß die g[nädige] F[rau] nichts für's
 Theater schreiben.

FRAU v. CYPRESSENBURG. Wer weiß was geschieht –; 's kann seyn daß ich mich nächstens versuche[.]

TITUS. Ich hör', es soll unendlich leicht seyn, es geht, als wie g'schmiert.

HERR v. PLATT. Ich für mein Theil hätte eine Leidenschaft eine Posse zu schreiben.

TITUS. Warum thun Sie's denn nicht?

HERR v. PLATT. Mein Witz ist nicht in der Verfassung um etwas lustiges damit zu verfassen.

TITUS. So schreiben Sie eine traurige Posse. Auf einem düstern Stoff, nimmt sich der matteste Witz noch recht gut aus, so wie auf ein schwarzen Sammet die matteste Stickerey noch [e]ffectuirt.

HERR v. PLATT. Aber was Trauriges kann man doch keine Posse heißen.

TITUS. Nein, wenn in ein Stuck 3 G'spaß, und sonst nix als Todte, Sterbende, Verstorbene, Gräber und Todtengräber vorkommen, daß heißt man jetzt ein ·Lebensbild·.

HERR v. PLATT. Das hab' ich noch nicht g'wußt[.]

TITUS. Is auch ganz eine neue Erfindung, gehört in das Fach der Haus- und Wirthschaftspoesie.

FRAU v. CYPRESSENBURG. Also lieben Sie die Rührung nicht?

TITUS. O ja aber nur wenn sie einen würdigen Grund hat, und der find't sich nicht so häufig, drum kommt auch eine große Seele langmächtig mit Einem Schnopftüchel aus, dagegen brauchen die klein[en] guten Ordinari-Seelerln a Dutzend ·Facinetteln· in einer ·Comödie·.

FRAU v. CYPRESSENBURG (zu ihrer Nachbarin). Was sagen Sie zu meinem Secretair?

25te Scene

(FLORA; DIE VORIGEN.)

FLORA (kommt weinend zur Mitte herein). E[uer] G[naden] ich bitt' um Verzeihn daß ich –

ALLE (erstaunt). Die Gärtnerinn?

TITUS (betroffen b[ey] S[eite]). Verdammt.

FLORA (zu FRAU v. CYPRESSENBURG). Ich kann's gar nicht glauben daß Sie mich aus'n Dienst geben, ich hab' ja nix gethan.

FRAU v. CYPRESSENBURG. Ich bin über die Gründe die mich hiezu veranlassen keine Rechenschaft schuldig, übrigens –

FLORA (TITUS erblickend und erstaunend). Was is denn das? der hat blonde Haar!?

FRAU v. CYPRESSENBURG. Was gehn Sie die Haare meines Secretairs an? hinaus!

26te Scene

(CONSTANTIA, EMMA; DIE VORIGEN.)

CONSTANTIA (tritt weinend mit EMMA zur Mitte ein). Nein, das kann nicht seyn!

EMMA. Ich habe ihr gesagt, was die Mama befohlen.

CONSTANTIA. Ich bin des Dienstes entlassen.

ALLE (erstaunt sich zu FRAU v. CYPRESSENBURG wendend). Im Ernst?

CONSTANTIA. E[uer] G[naden] das hätt' ich mir nie gedacht, ohne Grund –

HERR v. PLATT. Was hat sie denn verbrochen?

CONSTANTIA. Die Haare des H[errn] ·Secretair· sind schuld,

FRAU v. CYPRESSENBURG. Wie lächerlich! das ist nicht der Grund, (zur Gesellschaft) übrigens was sagen Sie zu der Närrin, sie behauptet er wäre schwarz, nun frag' ich Sie ist er blond oder nicht.

CONSTANTIA. Er ist schwarz[.]

FLORA. Das sag' ich auch er ist schwarz[.]

27te Scene

(MARQUIS; DIE VORIGEN.)

MARQUIS (zur Mitte eintretend). Und ich sage er ist nicht schwarz und ist nicht blond –

ALLE. Was denn H[err] Friseur?

MARQUIS. Er ist roth!

ALLE (*erstaunt*). Roth?!

TITUS (*f[ür] s[ich]*). Jetzt nutzt nix mehr – (*Aufstehend und die blonde P[er]ruck mitten auf die Bühne werfend.*) Ja, ich bin roth[!]

ALLE (*erstaunt vom Theetisch aufstehend*). Was ist das!?

FRAU v. CYPRESSENBURG. ·Fi donc!

CONSTANTIA (*zu* TITUS). Ah, wie abscheulich sieht Er aus.

FLORA (*zu* TITUS). Und die rothe Ruben hat mich heurathen woll'n?!

FRAU v. CYPRESSENBURG. Er ist ein Betrüger, der meine treuesten Diener bey mir verleumdete. Fort, hinaus oder meine Bedienten sollen –

TITUS (*zu* FRAU v. CYPRESSENBURG). Wozu,? der Zorn überweibt Sie – ich gehe[.]

ALLE. Hinaus!

TITUS. Das ist ·Ottokars· Glück u[nd] Ende[!] (*Geht langsam mit gesenktem Haupte zur Mitte ab.*)

Chor der Gesellschaft

Nein, das ist wirklich der Müh werth
Hat man je so was gehört!

(FRAU v. CYPRESSENBURG *affected* eine Ohnmacht, unter allgemeiner Verwirrung fällt der Vorhang.)

(*Ende des Zweyten Actes.*)

III. ACT

(*Decoration, wie am Anfange des 2^{ten} Actes, nemlich Theil des Gartens, links vorne Gärtnerwohnung, im Hintergrunde links ein Flügel des Schlosses sichtbar.*)

1^{ste} Scene

(TITUS, *allein.*)

TITUS (*kommt melancholisch hinter dem Schloßflügel hervor*). Das stolze Gebäude meiner Hoffnung is assecuranzlos abbrennt, meine Glücks-actien· sind um 100 Prozent g'fallen –, und somit beläuft sich mein ·Activ-·Stand wieder auf die rundeste Summe, die's giebt, nemlich auf Null. Kühn kann ich jetzt ausrufen, Welt schick deine Wälder über mich, Wälder laßt eure Räuber los auf mich, und wer mich um Einen Kreuzer ärmer macht, den will ich als ein Wesen höherer Natur verehren. – Halt – ich hab ja doch was profitiert bey der G'schicht – einen sehr guten Anzug hat mir das Schicksal gelassen, vielleicht nur als aushienzendes ·Souvenir· an eine g'stolperte und auf d' Nasen g'fall'ne ·Cariere·. – Also doch eine Ausbeute –! Dieser schwarze Frack –

2^{te} Scene

(GEORG; DER VORIGE.)

GEORG (*welcher während den letzten Worten hinter dem Flügel des Schlosses rasch hervor gekommen ist, ihm in die Rede fallend*). Wird samt Weste und Beinkleid, auf's Schloß zurückg'schickt[.]

TITUS. O, lieber Abgeordneter, wissen Sie daß Sie eine höchst unangenehme Sendung –

GEORG. Nur keine Umständ' g'macht.

TITUS. Gesetz, lieber Abgeordneter, ich wär jetzt schon heidipritsch gewesen?

GEORG. O, unser Wachter hohlt jeden ·Vagabunden· ein.

TITUS. Oder gesetzt, lieber Abgeordneter, ich vergesst das

Völkerrecht und schlaget Ihnen nieder, und laufet davon, was würd'n –?

GEORG. Zu Hilf! zu Hilf!

TITUS. Wegen was schreyn S' denn? ich frag' ja nur, und a Frag is erlaubt.

GEORG (*nach der Thür der Gartenwohnung rufend*). Plutzerkern!

PLUTZERKERN (*von innen*). Was giebt's?

GEORG (*die Thür der Gärtnerw[ohnung] öffnend und hineinsprechend*). Der wird da sein ·Vagabunden-gwand wieder anzieh'n, und die honetten Kleider da lassen.

PLUTZERKERN (*von innen*). Schon recht.

TITUS (*zu GEORG*). Sie sind ein äußerst schmeichelhafter Mensch.

GEORG. Keine ·Complimente. In einer Viertelstund müßen die Kleider da, und Er muß wenigstens Gottweiß wo seyn. Verstanden? (*Ab hinter dem Schloße.*)

3te Scene

(TITUS, *allein.*)

[TITUS. O ja, ich versteh' Alles. Das Unglück hat mich heimgesucht, ich hab' die Visit im schwarzen Frack empfangen wollen, aber das Unglück sagt: Ich bin ja ein alter Bekannter, ziehen S' ein'n schlechten, zerriss'nen Rock an – machen S' keine Umständ' wegen mir.

PLUTZERKERN (*von innen*). No, wird's werden?

TITUS. Komm' schon! komm schon! (*Ab in die Gärtnerwohnung.*)

4te Scene

(SPUND, SALOME.)

SALOME (*mit SPUND von [links] auftretend*). Sie haben aber doch g'wiß nix Übles vor mit ihm?

SPUND. Wann ich's schon sag, nein, ich thu' ja nur das was mir der Braumeister g'sagt hat, denn das is der einzige Mann, der auf meinen Geist einen Einfluß hat.

SALOME. Und was hat denn der g'sagt?

SPUND. Er hat g'sagt „Das haben S' davon, weil S' Ihnen von Jugend auf nicht um ihn umg'schaut haben, jetzt geht er durch und macht der Famili vielleicht Schand u[nd] Spott in der Welt“. Drum bin ich ihm nach.

SALOME. Und woll'n ihn etwan gar einsperren lassen?

SPUND. Ich für mein Leb'n gern, aber der Bräumeister hat g'sagt das wär' auch eine Schmach für die Famili.

SALOME. Ah gehen S', auf ein leiblichen Vetter so böß –

SPUND. O es kann einem ein leiblicher Vetter in der Seel' z'wieder seyn, wenn er rothe Haar hat.

SALOME. Is denn das a Verbrechen?

SPUND. Rothe Haar zeigen immer von einm fuchsigen Gemüth, von einem hinterlistigen, – und dann verschandelt er ja die ganze Freundschaft, es seyn freylich schon alle tod –, bis auf mich, aber wie sie waren in unserer Famili haben wier alle braune Haar g'habt, lauter dunkle Köpf' kein lichter Kopf zu finden so weit die Freundschaft reicht, und der Bub untersteht sich und kommt rothschädlet auf d' Welt.

SALOME. Deßwegen soll man aber ein Verwandten nicht darben lassen, wenn man anders selber was hat.

SPUND. Was ich hab', verdanck' ich bloß meinem Verstand[.]

SALOME. Und haben Sie wirklich was?

SPUND. Na, ich hoff's. Meine Ältern haben mir keinen Kreuzer hinterlassen, ich war bloß auf meinen Verstand beschränckt, das is eine curiose Beschränckung das.

SALOME. Ich glaub's, aber –

SPUND. Da is nacher eine Godl g'storben, und hat mir Zehntausend Gulden vermacht; denck ich mir, wenn jetzt noch a Paar sterbeten von der Freundschaft, nacher könnt's es thu'n. Richtig 4 Wochen drauf stirbt a Vetter[,] vermacht mir Dreyßigtauend Gulden, den nächsten Sommer steht ein Vetter am kalten Fieber um, ich erb' 20.000 Gulden. Gleich den Winter drauf schnappt eine Mahm an hitzigen Fieber auf und hinterläßt mir 40.000 Gulden, a Paar Jahre drauf noch eine Mahm, und dann wieder eine Godl, alles wie ich mir's denckt hab; na und dann in der Lotterie hab ich auch Achtze[h]ntausend Gulden g'wonnen –

SALOME. Das auch noch?

SPUND. Ja man muß nicht glauben mit'n Erben allein is es schon

abgethan, man muß was anders auch versuchen. Kurzum ich kann sagen, was ich hab', das hab' ich durch meinen Verstand.

SALOME. Na so g'scheidt wird der Mussi Titus wohl auch seyn, daß er Ihnen beerbt wenn S' einmahl sterben.

SPUND. Mir hat einmahl ein g'scheidter Mensch g'sagt, ich kann gar nicht sterben, warum, hat er nicht g'sagt. Das war zwar offenbar nur eine Schmeicheley, aber wenn es einmahl der Fall is so werd' ich schon Leut' nach mein Gusto finden für mein Vermögen, ich könnt' das nicht brauchen, daß mir ein rothkopfeter die Schand anthut, und erweist mir die letzte Ehr'.

SALOME. Also thun Sie weder jetzt noch [nach] Ihrem Tod was für den armen Mussi Titus?

SPUND. Ich thu' das, was der Bräumeister g'sagt hat; ich kauff' ihm eine Officin in der Stadt, das bin ich der verstorb'nen Freundschaft schuldig, dan[n] gib ich ihm a Paar Tausend Gulden, daß er dasteht als ordentlicher Mann, dann sag' ich ihm noch a Paar Grobheiten wegen die rothen Haar, und dann derf er sich nicht mehr vor mir blicken lassen.

SALOME (*freudig*). Also machen S' ihn doch vermöglich und glücklich?

SPUND. Ich thu' das was der Bräumeister g'sagt hat.

SALOME (*traurig für sich*). Ich g'freu' mich drüber, und wenn er nicht mehr arm is, is er ja erst ganz für mich verlorn. – (*Seufzend*.) Mir hat er ja so nix woll'n.

SPUND. Und als was is er denn in Schloß[?]

SALOME. Das weiß ich nit, aber bortiert is er, von Kopf bis zum Fuß voll goldner Borten.

SPUND. Das is ·Livrée,! o Schandfleck meiner Familie, der Neveu eines Bierversilberers voll goldener Borten. Ich parir, die ganze Freundschaft hat sich umkehrt im Grab; Scandal ohne gleichen, führ' Sie mich g'schwind hinauf, ich beut'n heraus aus der ·Livrée, – nur g'sch[w]ind! ich hab kein Ruh bis die Schmach getilgt is, und meine Freundschaft wieder daliegt im Grab, wie es sich g'hört.

SALOME. Aber lassen S' Ihnen nur sagen –

SPUND (*äußerst agitiert*). Vorwärts! hab' ich g'sagt, – Leuchter voran! (*Treibt sie vor sich hinter den Schloßflügel ab*.)

5te Scene

(FLORA, dann PLUTZERKERN.)

FLORA (*tritt von links auf*). He, Plutzerkern! Plutzerkern!

PLUTZERKERN (*aus der Gärtnerwohnung kommend*). Was schafften S'?

FLORA. Der Mensch is doch schon fort, hoff ich.

PLUTZERKERN. Nein er is noch nicht fertig.

FLORA. Er soll sich tummeln.

PLUTZERKERN. Wünschen Sie vielleicht ein Abschiedssouper in Zweyen, bey dem ich überflüssig bin?

FLORA. Dummkopf.

PLUTZERKERN. Ich hab' nur glaubt, weil Sie sich z' Mittag so um ihn g'rissen haben, jetzt wäre die Gelegenheit gü[n]stig, jetzt schnappt ihn Ihnen doch die Kammerfrau nicht mehr weg.

FLORA. Halt Er 's Maul, und schick' Er ihn fort.

PLUTZERKERN (*in die Gärtnerwohnung rufend*). Mach' der Herr einmahl daß er weiter kommt.

6te Scene

(TITUS; DIE VORIGEN.)

TITUS (*von innen*). Gleich. (*In seinem schlechten Anzug, wie zu Anfang des Stückes aus der Gärtnerwohnung kommend*.) Bin schon da.

FLORA. Sehr g'fehlt für ein Menschen, der schon fort seyn sollt'.

TITUS. Die Gärtnerinn, die auch an meinem Haar ein Haar g'funden hat. Wollen Sie mir vielleicht gütigst was mitgeben auf'n Weg?

FLORA. Für die kecke Täuschung, die Er sich gegen mich erlaubt hat, was mitgeben? Ich will lieber nachschauen ob er nichts mitgenommen hat. (*Geht ihm verächtlich meßend in die Gärtnerwohnung ab*.)

TITUS (*entriestet*). Was!?

PLUTZERKERN. Ja, ja man kann nicht wissen, (*ihm ebenfalls verächtlich meßend*) haariger Betrüger. (*Geht in die Gärtnerwohnung ab*.)

7^{te} Scene

(TITUS, dann GEORG.)

TITUS (*allein*). Impertinentes Volck! – Das is wahr[,] recht lieb-
reich behandln eim d' Leut wenn eim der Faden ausgeht. Im
Grund hab' ich's verdient, ich hab' mich auch nicht sehr lieb-
reich benommen, wie ich oben auf war. – Lassen wier das – es
wird Abend, in jeder Hinsicht Abend – die Sonne meines
Glücks, und die wirkliche Sonne sind beyde untergegangen im
·Occident, – wohin sich jetzt wenden, daß man ohne Kreut-
zer Geld ein Nachtquartier find't,? – das is die schwierige
·occidentalische· Frage. – (*Das Schloß und die G[ärtner]w[ohnung]*
betrachtend.) Zimmer gäbet's da genug, aber ich schein' eine
Kost zu seyn die der Magen dieser Zimmer nicht vertragt.

GEORG (*hinter dem Schloßf[ü]gl hervorkommend, tritt TITUS mit
einem sehr artigen ·Complimente· entgegen*). Herr v[on] Titus[.]

TITUS (*über diese Höflichkeit frappirt*). Ich bitt' mir's aus, mich
nicht für ein Narren zu halten[.]

GEORG. Ich weiß recht gut für was ich Ihnen zu halten hab; (*b[ey]*
S[eite]) ich darf's aber nit sagen. (*Laut*.) Sie möchten auf's Schloß
kommen.

TITUS (*erstaunt*). Ich?

GEORG. Zu der Kammerfrau.

TITUS. Ich? Zu der Madam Constantia[?]

GEORG. Dann vielleicht auch zu der g[nädigen] F[rau]. Aber
nicht gleich, erst in einer halben Stund, Sie können derweil da
im Garten spazieren geh'n.

TITUS (*f[ür] s[ich]*). Unbegreiflich – aber ich thu's. (*Zu GEORG.*)
Ich werd' warten, und dann erscheinen, wie befohlen. Wollten
Sie aber nicht die Güte haben, dort (*nach l[inks] deutend*) sind
Gartnerleut, und ihnen sagen, daß ich mit herrschaftlicher Er-
laubniß hir ·promenier'·, denn nach dem Sprichwort Undank
is der Welt Lohn hab' ich Grund zu vermuthen, daß sie zum
Danck für das daß ich s' heut' tractiert hab, jetzt Hinauswer-
fungsversuche an mir tentiereten.

GEORG. O, ich bit' H[err] v[on] Titus, das werden wier gleich
machen. (*Gebt sich artig vermeigend links ab*.)

8^{te} Scene(TITUS, *allein*.)

TITUS. Ich reim' mir das Ding schon zusamm, die Gnädige wird
in einem Anfall von Gnad' in sich gegangen seyn, eing'seh'n
haben, daß sie mich als armen Teufel zu hart behandelt hat, und
rückt jetzt zum ·Finale· mit ei[ner] Wegzehrung heraus. – Halt –
(*Von einer Idee ergriffen*.) Um diesen Zweck noch sicherer zu
erreichen, erweis' ich ihr jetzt eine zarte Aufmerksamkeit – (*In
die Tasche greifend*.) Ich hab ja da noch – sie kann die rothen
Haare nicht leiden – ich hab da die graue Perücken vom ehmah-
ligen Gartner im Sack, (*Zieht sie hervor*.) Mit der mach' ich meine
Abschiedsvisitte, dann laßt s' g' wiß was springen. Ich probier's
jetzt mit der Grauen. Schwarze und blonde Haar ·changieren-
sehr bald die Farb[.] so hat auch für mich bey beyden nur eine
kurze Herrlichkeit herausg'schaut. Die grauen Haar ändern sich
nicht mehr[,] vielleicht mach ich mit die Grauen ein dauerhaftes
Glück. (*Gebt l[inks] im Vordergrunde ab*.)

9^{te} Scene

(FLORA, PLUTZERKERN.)

20 FLORA (*noch von innen*). Hab' ich's aber nicht g'sagt, daß wier
so was erleb'n. (*Tritt ärgerlich a[us] d[er] G[ärtner]w[ohnung] auf*.)
O ich kenn' meine Leut. Du laufst ihm nach.

PLUTZERKERN (*ebenfalls a[us] d[er] G[ärtner]w[ohnung] kom-
mend*). Es is aber nicht der Mühl werth[.]

25 FLORA. Er hat die Perücken von meinem seeligen Mann g'stoh-
len, die is für mich unschätzbar, wenn ich will.

PLUTZERKERN. Hörn S' auf, 's seyn Schab'n drinn,

FLORA. Du laufst ihm nach, entreißt ihm den Raub,

PLUTZERKERN. Da kriegt er keine 2 Groschen davor.

30 FLORA. Nachlauffen hab' ich g'sagt, g'sch[w]ind!

PLUTZERKERN (*indem er langsam hinter der G[ärtner]w[ohnung]*
abgeht). Ich werd' schau'n, daß ich'n einhohl', glaub aber nit[.]
(*Ab*.)

10^{te} Scene

(FLORA, dann GEORG.)

FLORA (*sehr ärgerlich*). Ewig schad', daß's schon Abend is, jetzt hat der Wachter schon sein Rausch, sonst ließ ich'n einsperren, den impertinenten Ding, der sollt' denken an mich –

GEORG (*aus V[order]g[rund] l[inks] eintretend*). Was is denn Frau Gartnerinn, warum denn so in Zorn?

FLORA. Ah, wegen dem hergloffnen ·Filou –

GEORG. Pst! Halt! Ehre wem Ehre gebührt, ich hab ihn früher auch einen ·Vagabunden· g'heißn, aber er hat einen steinreichen Herrn Onkl, der is ankommen, nimmt sich an um ihn, kauft ihm in der Stadt die erste Offizin, denn er is ein studierter Balbierer, dann schenckt er ihm viele Tausend und Tausend Gulden.

FLORA (*äußerst erstaunt und betroffen*). Hör'n Sie auf –

GEORG. Wie ich Ihnen sag, – ich hab ihn g'rad auf's Schloß b'stellen müssen den Mussi Titus, er derf noch nix wissen, aber H[err] von hab' ich doch zu ihm g'sagt, denn Ehre dem Ehre gebührt. (*Geht hinter dem Schloßflügel ab.*)

11^{te} Scene

(FLORA, dann TITUS, dann SALOME.)

FLORA (*allein*). Diese Nachricht is auf Krämpf' herg'richt, und ich hab den Menschen so grob behandelt. Jetzt heißt's umstecken, und alles dran setzen, daß ich Frau Balbiererin werd'; es wär ja nur auf'n Land ein Unglück[,] in der Stadt kann man's schon aushalten mit ein rothkopfften Mann. Dort kommt er – ich will mich stellen als ob's mich reut, – was stellen! – ich bin ja wircklich vor Reu' ganz außer mir.

Quodlibet Terzett

(TITUS *erscheint im Hintergrunde, dann kommt SALOME aus dem Schloße dazu, nach dem Terzette TITUS in's Schloß, SALOME lincks, FLORA in die Gärtnerwohnung ab.*)

[FLORA. Titus! Titus!

TITUS (*aus dem Hintergrunde links*). Die Gartn'rin ruft mich zu sich?

FLORA. Ach! Herr Titus, hören S' mich!

TITUS. D'Gartnerinn ruft mich zu sich?

5 FLORA. Ach, Herr Titus, hören S' mich;
's laßt mir kein Rast und keine Ruh'.

TITUS. Was [S'] z' sag'n hab'n, reden S', ich hör' zu.

FLORA. Bereuen kann man nie zu fruh.

TITUS. Der Abschied, hör'n Sie, war schmafu.

10 FLORA. s' laßt mir kein' Rast und keine Ruh'.

TITUS. Was S' z' sag'n hab'n, red'n S', ich hör' zu.

FLORA. Bereuen kann man nie zu fruh.

TITUS. Der Abschied, hören Sie, war schmafu.

FLORA. Bereuen kann man, nein, das kann man
nie zu fruh.

15 TITUS. Der Abschied, hör'n Sie, der war wirklich
sehr schmafu.

FLORA. Thun Sie nicht von mir sich wenden,
Und mir Hasses Blicke senden;

20 Nicht vertrag' ich's.

TITUS. Na, was is denn?

FLORA. Ich vergehe –

TITUS. Versteht si –

20 FLORA. Weh' mir!

25 TITUS. [s Magerlt ew'ge Zeiten]

Wird man von solchen Leuten
Maltraitirt, das greift an's Herz;

Fern von eurem flachen Lande,
Schließ' ich and're Liebesbande;

30 In d' Schweitz zieht der Verkannte;

Dort heilt a Kuhdirn den tiefen Schmerz.

FLORA. Meiner Gall' war ich früher nicht Meister,

Vergeben Sie und sein Sie nicht hart;

Es rächen sich doch große Geister

35 Ja immer nur auf edle Art.

TITUS. Es tobet in mir Rache,

Wie die Ehre, wie die Liebe sie fordert –

FLORA. Willst du schon wieder gehn?

TITUS. Ja, ich will geh'n, froh und frey, und

40 Nie deinen Tempel seh'n.

(Zugleich.)

(Zugleich.)

(Zugleich.)

FLORA. Ach, du kannst nicht begreifen, nicht fühlen,
 Welche Qualen die Brust mir durchwühlen,
 TITUS. Daß ich so g'schwind Lieb konnt erwecken,
 da muß was dahinter stecken,
 FLORA. Diese Flammen, die nie mehr zu kühlen,
 Wie von Reue das Herz mir bricht;
 TITUS. Alles eins, ich sag, beym Becken
 Kriegt man d' Semmeln, mich aber nicht;
 FLORA. Ja, dich nenn' ich mein theures Leben,
 Dich mein einziges, glühendes Streben;
 Ja, dich nenn' ich mein theures Leben,
 Dich mein einziges, glühendes Streben;
 TITUS. 's nutzt nix die G'schicht
 Bitt fort a Jahrl,
 Mich erwischst nicht,
 Wir wer'n kein Paarl,
 FLORA. Willst du grausam mir nimmer vergeben,
 Erwidern die Thränen mit Hohn,
 Willst du grausam mir nimmer vergeben,
 Erwidern nur Hohn –
 TITUS. 's is umsonst
 Hast nix davon,
 Nein, es is umsonst die G'schicht
 Hast nix davon,
 FLORA. – und Spott
 TITUS. radara ...
 SALOME (*tritt ein.*) Ich hab' wahrlich keinen Grund,
 Ein lustig's G'sicht zu machen,
 Und doch öffnet sich mein Mund,
 Herzlich jetzt zum Lachen.
 Wie der dicke Herr im Schloß
 Sich benimmt, is g'spasi,
 Da hat er's gegeb'n ganz groß.
 Droben is er dasi.
 Da hat er's gegeb'n ganz groß,
 Droben is er dasi; hahahahaha!
 SALOME. Was is das? – jetzt bey der?
 Das g'hört auch zum Malör,
 Daß ich grad dazu muß kommen,
 Doch ich hab mir vorgenommen,

(Zu-
gleich.)

(Zu-
gleich.)

(Zu-
gleich.)

(Zu-
gleich.)

(Zu-
gleich.)

5 5

10 10

15 15

20 20

25 25

30 30

35 35

40 40

Mir es aus dem Sinn zu schlagen,
 's soll nicht seyn,
 Nein, 's soll nicht seyn.
 FLORA. Was will denn die da?
 TITUS! Grob derfens jetzt nicht seyn,
 wir sind nicht mehr allein.
 Ha! mir wieder zu erringen
 Was ich verlor – was ich verlor, und
 Was mein Glück allein, ja
 Was mein Glück allein, allein.
 TITUS. D' Salome –
 Soll die mich hier als Flegel sehen?
 Wenigstens zum Schein
 Will ich all's verzeihn.
 Schwerlich werd'n S' mich erringen,
 Denn wohlgemerckt – denn wohlgemerckt,
 Ich hab' nur gesagt zum Schein,
 Nur g'sagt zum Schein, zum Schein.
 TITUS. Ach, sie im Netz zu sehen,
 Ach, ich muß es gestehen,
 Ja, leicht wär' es geschehen,
 Doch nein, nein, nein, ich will das nicht,
 Die Liebe dideidldidum,
 Erfüllet dideidldidum,
 Mich gar nicht dumdidldidum,
 Für sie durchaus nein,
 Ach sie im Netz zu sehen,
 Ich muß es gestehen,
 Leicht wär' es geschehen,
 Doch nein! ihrer Liebe Sehnen
 Stillbeglückt zu krönen,
 Darf ich nicht entbrennen, nein!
 FLORA, SALOME, TITUS. Man schmeichelt sich mit Hoffnung
 oft,
 Zu Wasser wird das, was man hofft.
 FLORA. Bey mir soll's nicht zu Wasser wer'n
 Das Glück hat halt die Wittwen gern.
 SALOME, TITUS. Warum soll's nicht zu Wasser
 wer'n?
 Das Glück, das foppt uns halt so gern.

(FLORA,
SALOME
und
TITUS
zugleich.)

(Zugleich.)

FLORA, SALOME, TITUS. Wenn man glaubt, man hat das Glück
 Schon sicher in sein' Haus
 Husch, husch, husch, im Augenblick
 Beim Fenster rutscht's hinaus;
 Man schmeichelt sich mit Hoffnung oft, 5
 Zu Wasser wird das, was man hofft.

FLORA. Bey mir soll's nicht zu Wasser wer'n,
 Das Glück hat mich zu gern.

SALOME, TITUS. Warum soll's nicht zu Wasser
 wer'n,

Das Schicksal foppt uns gern.

SALOME. Mein Bruder, der Jodl, singt so:

Ja, mit die Madln da is richti, richti, richti,
 Allemal a rechter G'spaß,
 Thun s' vor'n Leuten noch so schüchti, schüchti, schüchti, 15

Was man z' denken hat, man waaß's,
 Und ich bin a schöner Kerl, Kerl, Kerl,
 G'wachsen wie a Pfeifenröhr, -röhr, -röhr,
 Unter d'Männer schon die Perl, Perl, Perl,
 Drüber laßt sich gar nix sag'n, 20

Ich hab' Rosomi im Schädel, Schädel, Schädel,
 Darum bin i stolz und bettel', bettel', bettel',
 Nit erst lang um so a Mäd, Mäd, Mäd,
 Obs d' nit dani gehst von Wag'n, von Wag'n, Wag'n, Wag'n,
 Obs d' nit dani gehst vom Wag'n vom Wag'n, Wag'n, Wagn. 25

FLORA, SALOME, TITUS. Bald wird's anders werden,
 Couragirt auf den Weg,
 Der zum Ziel uns führt,
 Fortmarschirt, so lang, bis 's besser wird.
 's Glück is rund, 30
 Darum geht's auf der Welt so bunt,
 Ohne Grund
 Liegt man g'schwind öfters drunt.

FLORA, SALOME. Wir seyn nix als –

TITUS. Wir seyn nix als – wir seyn nix als – 35

FLORA, SALOME. Narr'n des Schicksals,

TITUS. Narr'n des Schicksals, Narr'n des Schicksals,

FLORA, SALOME. Wenn man sich All's –

TITUS. Wenn man sich All's, wenn man sich All's –

FLORA, SALOME, TITUS. Gleich zu Herzen, 40

(Zugleich.)

Wenn man sich alles z' Herzen nimmt,
 Wenn nur frohe Hoffnung glimmt,
 Endigt alles gut bestimmt.

FLORA, SALOME. 's laßt sich dagegen nix sag'n

Mit ein'm ordlichen Mag'n –

TITUS. Mit ein'm ordlichen Mag'n

FLORA, SALOME, TITUS. Man kann alles ertrag'n,
 Kann man alles ertrag'n.

(FLORA rechts, TITUS hinter dem Schloß und SALOME links gegen
 den Hintergrund ab.) 10

VERWANDLUNG

(Gartensaal im Schlosse mit Bogen und Glasthiiren im Hintergrunde,
 welche die Aussicht auf eine Terrasse und den Mondbeleuchteten Garten
 eröffnen, rechts und links eine Seitenthüre. Lichter auf Tischen zu beyden
 Seiten.) 15

12^{te} Scene

(CONSTANTIA, allein.)

CONSTANTIA (aus S[eiten]th[ür] r[echts]). Wer hätte dem Friseur
 das zugetraut, mit einem stolz hingeworffenen, „Adieu
 Madam!“ , hat er sich für immer losgesagt von mir. Eine ge-
 wöhnliche Wittwe könnte das ausser Fassung bringen; mir, Gott
 sey Danck kostet es nur einen Blick und ein anderer Bräuti-
 gam, ·Monsieur Titus liegt zu meinen Füßen. Wenn nur die
 gnädige Frau die sich so gütig der Sache annimmt den alten
 Spi[e]ßbürger schon herumgekriegt hätte, daß er Titus als seinen
 Erben erklärt[.] 25

13^{te} Scene

(FRAU v. CYPRESSENBURG; DIE VORIGE.)

FRAU v. CYPRESSENBURG (a[us] S[eiten]th[ür] l[inks]).

Constance –

CONSTANTIA (ihr entgegeneilend). E[uer] G[naden].

FRAU v. CYPRESSENBURG. Es geht nicht.

CONSTANTIA. Wär's möglich.

FRAU v. CYPRESSENBURG. Ich habe mich eine halbe Stu[n]de abgequält mit dem Manne, aber seine lederne wasserdichte Seele ist undurchdringlich für den Thau der Beredsamkeit. Er will ihn ·etablieren·, weiter nichts, auf Erbschaft hat er keine Hoffnung.

CONSTANTIA. Hm, sehr fatal, ich glaubte, es würde so leicht gehen, habe schon den ·Notarius· Falck, der heraußen seine Sommerwohnung hat[,] rufen lassen – versuchen wier es nochmal g[nädige] F[rau] setzen wier ihm beyde zu.

FRAU v. CYPRESSENBURG. Wenn du glaubst – Ich habe dich heute aus Übereilung sehr ungerecht behandelt, und will das durch wahre mütterliche Sorgfalt wieder gut machen.

CONSTANTIA (ihr die Hand küssend). Sie sind so überaus gnädig –

FRAU v. CYPRESSENBURG (indem sie von CONSTANTIA begleitet S[eiten]th[ür] l[inks] abgeht). Ich habe aber wenig Hoffnung, es müßte nur seyn daß das Wiedersehen seines Neffen –

CONSTANTIA. Der muß jeden Augenblick hir seyn. (Beyde l[inks] S[eiten]th[ür] ab.)

14^{te} Scene

(TITUS, CONRAD.)

([CONRAD] führt TITUS welcher die graue Perücke auf hat durch die Glasthüre von der Terrasse in den Saal.)

TITUS (im Eintreten). Aber so sag' Er mir nur –

CONRAD. Ich derf nix sagen – (Ihm erstaunt anglotzend.) Aber was is denn das, Sie haben ja eine graue Perücken auf?

TITUS. Geht Ihn das was an? Ich bin herbestellt, meld' Er mich, und damit Punctum.

CONRAD. Na, gleich gleich [-] (Öffnet die S[eiten]th[ür] links und geht hinein.) Der Mussi Titus is da. (Geht S[eiten]th[ür] r[echts] ab.)

15^{te} Scene

(TITUS, dann [CONRAD].)

TITUS (allein, auf's Herz deutend). Es wird mir ein Bissel ein Stich da geben, wenn ich die Constanzia seh', ah, nur drann denken, wie sie g'sagt hat, „ach wie abscheulich sieht er aus“, so eine Erinnerung is ein Universalmittel gegen alte Bremsler. Sie soll Kammerfrau bleiben wo sie will, meine Herzenskammern die bezieht sie nicht mehr, die verlass' ich an einen ledigen Jungsgell'n, und der heißt Weiberhaß.

[CONRAD (tritt ein.)

TITUS (zu ihm). Hat Er mich angemeldet?

CONRAD. Nein, die gnädige Frau diskurirt, und da darf man sie nicht unterbrechen.

TITUS. Aber ich bin ja –

CONRAD. Keine Ungeduld; wart' der Herr da, oder – (nach rechts deutend) in dem Zimmer drin. In einiger Zeit werd' ich sehn', ob es Zeit seyn wird, Ihn zu melden. (Rechts ab.)

[16]^{te} Scene

(TITUS, allein.)

TITUS (allein). Fahr' ab, du bordirte Befehlerfüllungs-Maschine. Das is auch einer aus der g'wissen Sammlung. – Das Leben hat eine Sammlung von Erscheinungen, die wahrscheinlich von sehr hohen Werth sind, weil sie den Ungenügsamsten zu der genügsamen Aeußerung hinreißen „Da hab' i schon gnur.“

Lied

[1.]

's Kommt Ein'm Einer in's Zimmer,
 Man fragt, was er will?
 „Ich bitt' um Unterstützung, hab' Unglück g'habt viel;
 Such' Beschäftigung, doch s' is Alles b'setzt überall,
 Ich bin kränklich, war jetzt erst 10 Wochen im Spital;“
 Dabei riecht er von Brandwein in aller Fruh',
 Da hab' i schon g'nur.

[2.]

„Die G'schicht wird mir z'auffallend schon,“, schreit der Mann,
 „Ich weiß nicht, was d'hast“ lispelt d'Frau, hör' nur an,
 Daß der Mensch mir so viel zarte Achtung erweis't
 Das g'schieht aus Bewunderung nur für meinen Geist,
 Das, was du für Liebe hältst, ist Freundschaft nur,
 Na, da hab' i schon g'nur. –

[3.]

A Madl hat ein'n Bornuß mit kirschrothe Quasten;
 I parir, sie hat batistene Wäsch in ihr'm Kasten,
 's Kleid is von Asfalt, nach dem neuesten Schnitt;
 D'rauf kommt's zu ein'n Lackerl, d'rüber macht s' ein'n Schritt,
 Bey der Gelegenheit da geht ihr der Rock etwas vur,
 Na, da hab' ich schon g'nur. –

[4.]

I vergaff mi in a Madl, ganz einfach gekleid't,
 Ich begeh'r s' von den Aeltern, war'n recht rare Leut;
 Sie sag'n gleich: Da hab'n Sie s', kann Hochzeit seyn morgen,
 Nur müssen Sie uns auch, als d' Aeltern, versorgen;
 Die elf G'schwistert, die brauchen S' in's Haus z'nehmen nur,
 Na, da hab' i schon g'nur.

[5.]

Vor mir reden zwei Fräuleins, war a g'spaßig's Gewäsch,
 I hör: „·Oui· und ·peut-etre·“ – 's war richtig Französch:
 „·Aller vous o jourd 'hui au Theater – Marie?“
 „·Nous allons·“ sagt die And're: „·Au quatrieme Gallerie,
 ·Jai, aller avec Mama au Theatre toujours,
 Da hab' i schon g'nur.“

[6.]

„Ich geh zum Theat'r,“ hat mir einer g'sagt;
 als was woll'n S' denn 's erstemal spieln? hab ich g'fragt;
 „ich spiel gleich den Hamlet, denn ich bin ein Genie,
 geb' dann den Don Carlos als zweites Debut!
 So wie ich habn sie kein in der Burg, gar ka Spur!
 No da hab' i schon gnu[r], no da hab' i schon gnu[r].
 (Zur Seitenthür links ab.)

[17]^{te} Scene

[(TITUS, dann FRAU v. CYPRESSENBURG und CONSTANTIA, später SPUND.)]

FRAU v. CYPRESSENBURG (mit CONSTANTIA aus S[eiten]th[ür] links kommend). Ah, sind Sie da[.] Sie werden staunen –
 CONSTANTIA (mit Verwunderung TITUS graue Perücke bemerkend und FRAU v. CYPRESSENBURG darauf aufmerksam machend). G[nädige] F[rau] sehen Sie doch –
 FRAU v. CYPRESSENBURG. Was ist denn das?
 TITUS (auf seine Perücke deutend). Diese alte Katherl war die einzige deren ich mich bemächtigen konnte, ich benütze sie, um die Ihr Nervensystem verletzende ·Couleur· zu verdecken.
 FRAU v. CYPRESSENBURG. Hm, so arg ist es nicht, ich bin nur manchmahl so kindisch –
 TITUS. Kindisch? diese Eigenschaft sieht Ihnen der schärfste Menschenkenner nicht an.
 CONSTANTIA. Rothe Haare stehen im Grund so übel nicht.
 TITUS (erstaunt). Das sagen Sie, die doch –?

FRAU v. CYPRESSENBURG. Jetzt legen Sie aber schnell die Perücke ab, denn es wird Jemand –

CONSTANTIA (SPUND *bemerkend, welcher bereits aus der S[eiten]th[ür] l[inks] getreten ist*). Zu spät da ist er schon.

FRAU v. CYPRESSENBURG (zu SPUND). [H]ir Ihr Neffe H[err] Spund. (*Geht in die S[eiten]th[ür] links ab.*)

CONSTANTIA. Jetzt mag er sehen, wie er mit ihm zurecht kommt. (*Folgt der FRAU v. CYPRESSENBURG.*)

[18]^{te} Scene

(TITUS, SPUND, später CONRAD.)

TITUS (*erstaunt*). Der H[err] Vetter ?! wie kommen denn Sie daher?

SPUND. Auf eine honettere Art als Du. Durchgehn is nicht meine Sach'.

TITUS. Ja freylich, wenn man einmahl Ihre Dicken hat, dann geht man nicht leicht wo durch.

SPUND. Du Makel der Familie du (*Kommt näher auf ihm zu, und erblickt mit Staunen die grauen Haare.*) was is denn das!? – Graue Haar' –

TITUS (*f[ür] s[ich] betroffen*). O je –!

SPUND. Du bist ja rothkopfet –?

TITUS (*sich schnell fassend*). Ich war es.

SPUND. Und jetzt –?

TITUS. Jetzt bin ich grau.

SPUND. Das is ja nicht möglich –

TITUS. Wirklichkeit is immer das schönste Zeugniß für die Möglichkeit.

SPUND. Du bist ja erst 26 Jahr?

TITUS. Ich war es gestern noch, aber der Kummer[,] die Kränckung, daß ich verlassen von meinem einzigen leiblichen H[errn] Vettern, als hilfloser Durchgänger in die Welt hab müssen, hat mich um ein Jahrtausend älter gmacht; ich bin über Nacht grau geworden.

SPUND (*verblüfft*). Über Nacht –?

TITUS. Schlag Sieben bin ich fort von z' Haus, Dreyviertel-Stund später schau ich mich in den Spiegel der Unglücklichen, in's

Wasser hinein, da war mir als wenn meine Haar' so g'wiß g'sprenglet wären. Ich schieb das auf die Dämmerung, wähle den Lienigraben zur Untertuchet, deck mich mit die Nachtnebel zu, schlaf ein – Schlag Mitternacht, wecken mich zwey Frösch auf die auf meinem Halstüchel zu ·disputieren· anfangen, da giebt mir ein Anfall von ·Desperation· den klugen Einfall, mir einige Handvoll Haar' ausz'reissen, – sie waren grau – ich schieb' das auf den Silbersichel-reflex· der Mondenscheibe, schlaf' weiter. Auf einmahl scheucht mich ein ungeheures Milliweiberg'schnatter auf aus dem tiefsten ·Lini-grabenschlummer – es war heller Morgen, und neben mir macht g'rad ein Rastelbinder Toilett', er schaut sich in einem Glasscherb'n, der vielleicht einst Spiegel war, ich thu' desgleichen, und ein eisgrauer Kopf, den ich nur an dem beygefügteten Gesicht für den meinigen erkenne, starrt mir entgegen.

SPUND. Das wär' ja unerhört.

TITUS. O, nein, die Geschichte spricht dafür. Da war zum Beyspiel ein gewisser Belisar von dem haben S' g'wiß g'hört.

SPUND. Belisar? war das nit ein Bierversilberer?

TITUS. Nein er war römischer Feldherr. Den hat seine Frau durch'n Senat d' Augen auskratzen lassen.

SPUND. Das thu'n sonst d' Weiber selber.

TITUS. Die hat aber den ·Codex Justinianus· z' Hilf g'nommen. Das nimmt sich der Mann zu Herzen, und in 3 Mahl 24 Stund is er grau. Jetzt denken Sie Herr Vetter, das wozu ein römischer Feldherr Drey Täg' hat braucht, das hab' ich über Nacht geleistet, und Sie H[err] Vetter sind der Grund dieser welt-historischen Begebenheit.

SPUND (*äußerst ergriffen*). Titus, Bub, Blutsverwandter – ich weiß gar nit, wie mir g'schicht – ich bin der Vetter einer welt-historischen Begebenheit – (*schluchzend*) 19 Jahr hab ich nit g'want, und jetzt kommt das Ding völlig schußweis.

TITUS. Is gut, wenn das alte Bier heraus kummt.

SPUND (*die Arme ausbreitend*). Geh her du eisgrauer Bub. (*Umarmt ihn.*)

TITUS (*umarmt ihn*). Vetter Spund – (*Prallt plötzlich heftig aus seinen Armen zurück.*)

SPUND (*darüber erstaunt*). Was springst denn weg als wie a hölzerner Reif.

TITUS (*f[ür] s[ich]*). Bey ein Haar hätt' er mich beym Haarzopfen

erwischt. (*Laut.*) Sie hab'n mich so druckt, mit Ihrem Ring glaub ich.

SPUND. Sey nit so heiklich – her da an das Vetternherz[.] (*Umarmt ihn derb.*)

TITUS (*hält während der Umarmung mit der rechten Hand seinen Zopf in die Höb damit er SPUND nicht in die Hände kommt.*)

SPUND (*ihn loslassend.*) So – übrigens daß ich dich nicht mehr druck mit dem Ring – (*Zieht einen dicken Siegel-Ring etwas mühsam vom Finger.*)

TITUS (*während dem b[ey] S[eite]*). Wenn der den Zopfen sieht so is aus; denn das glaubt er mir doch nicht daß mir aus Kränckung ein Zopfen g'wachsen is.

SPUND (*ihm den Ring gebend.*) Da hast ihn. Du mußt wissen daß ich da bin, um dich als gemachten Mann in die Stadt zurückz'führen, daß ich dir eine prächtige Officin kauf – daß ich –

TITUS (*freudig.*) H[err] Vetter.

SPUND. [A]ber wie du ausschaut, der Rock, – ich muß dich der gnädigen Frau vorstellen, und dann is noch wer drinn –

TITUS (*erschrocken.*) Etwan der Friseur –?

SPUND. Friseur? (*Lacht mit tölpischer Schalkhaftigkeit.*) Du Bub du, stell dich nit so – ich hab schlechte Augen, ab[er] der Person hab' ich's recht gut ang'seh'n, auf was es abg'seh'n is. Wenn nur der Rock –

(*CONRAD tritt aus der S[eiten]th[ür] r[echts ein] und will Mitte ab.*)

SPUND (*zu CONRAD.*) O Sie, seyn S' so gut, haben S' keine Bürsten.

CONRAD. A Bürsten? ich glaub – (*sich an die Tasche fühlend*) richtig, ich hab's da in Sack bey mir (*gibt die Bürste SPUND.*)

SPUND. So geben S' her, können schon wieder gehn.

CONRAD (*Mitte ab.*)

SPUND. Jetzt geh her, daß ich dich a Bissel sauber mach –

TITUS (*betroffen.*) Was woll'n S' den[n]?

SPUND. Draht dich um –

TITUS (*in großer Verlegenheit.*) Sie wer'n doch als H[err] Vetter nicht Kleiderputzersdienst an dem Neffen üben[.]

SPUND. Ich bedien' nicht den Neffen, ich bürst' einer Naturerscheinung den Rock aus, ich kehr' den Staub ab von einer welthistorischen Begebenheit, das entehrt selbst den Bierversilberer nicht. Draht dich um!

TITUS (*in größter Verlegenheit f[ür] s[ich]*). Gott wenn der den Zopfen sieht – (*laut*) fangen S' vorn an.

SPUND. Is a recht. (*Bürstet an TITUS Kleidung.*)

TITUS (*in höchster Angst f[ür] s[ich]*). Schicksal gib mir eine Scheer oder ich renn mir ein Messer in Leib!

SPUND (*bürstet etwas tiefer.*) Schrecklich wie sich der Bub zugrucht hat.

TITUS (*f[ür] s[ich]*). Is denn keine Rettung es muß blitzen – (*Blickt nach der ihm gegenüberstehenden S[eiten]th[ür] l[inks] welche sich etwas öffnet und aus welcher nur CONSTANTIAS Arm mit einer Schere in der Hand sichtbar wird.*) Ha da blitzt ein blancker Stahl in meine Augen, die Himmlische zeigt mir eine englische Scheer'.

SPUND. Draht dich um, sag i.

TITUS. Da stellen wier uns herüber[.] (*Geht ohne seine Rückseite gegen SPUND zu wenden auf die linke Seite der Bühne, so daß er mit dem Rücken nahe an der S[eiten]th[ür] links steht.*) Da is die wahre Lichten[.] (*Langt zurück und nimmt aus CONSTANZES Hand die Scheere.*)

SPUND. So draht dich um.

TITUS. Nein jetzt werden S' vorn noch a Menge Staub bemercken. (*während SPUND noch an den Vorderklappen des Rockes etwas bürstet, schneidet er sich rasch den Zopf ab.*)

SPUND. Nicht wa[h]r is, jetzt umdrahn einmahl[.] (*Wendet ihn herum.*)

TITUS (*zieht während dieser Wendung den abgeschmühtenen Zopf mit der linken Hand vorne herab so daß SPUND welcher den Rücken des Rockes ausbürstet nichts merken kann.*) Habe Danck Schicksal[.] die ·Amputation· is glücklich vorüber.

SPUND (*indem er bald aufhört zu büersten.*) Schau Titus, du bist a guter Kerl, hast dich kränckt um ein hartherzigen Vettern, und warum war ich hartherzig, weil du rothe Haar hast g'habt, die hast aber jetzt nit mehr, es is kein Grund mehr vorhanden, ich kann jetzt nicht anders ich muß weichherzig wer'n, du bist mein einziger Verwandter, du bist – mit einem Wort du bist so viel als mein Sohn, du bist mein Universalerb.

TITUS (*erstaunt.*) Was –!?

[19]^{te} Scene

(FRAU v. CYPRESSENBURG, CONSTANTIA, NOTARIUS FALCK; DIE VORIGEN.)

FRAU v. CYPRESSENBURG. Universalerbe, das ist das Wort welches wiew von Ihrem Herzen erwartet haben.

CONSTANTIA. Wiew haben auch gar nicht dran gezweifelt, und zufällig ist der Herr ·Notarius· da welcher derley Urkunden immer in Bereitschaft hat.

SPUND. Nur her damit.

NOTARIUS *(zieht eine Schrift hervor in welcher er SPUND die Hauptpunkte im Stillen detailliert.)*

TITUS *(für sich mit Beziehung auf CONSTANTIA)*. Das geht ja über Hals und Kopf, die betreibt ja meine Erbschaft viel eifriger als ich selber.

FRAU v. CYPRESSENBURG *(zu TITUS)*. Sehn Sie wie das gute Geschöpf für Ihr Bestes sorgt. Ich weiß alles, und willige gern in den Bund, den Liebe schloß, und Danckbarkeit befestigen wird.

TITUS *(verneigt sich stumm.)*

SPUND *(zum NOTAR)*. Schön, alles in bester Ordnung.

(Man führt SPUND zum Tische worauf Schreibzeug steht, und er setzt sich zum Unterschreiben.)

TITUS *(für sich)*. Daß er mir eine Offizin kauft, das kann ich annehmen, er is mein Blutsverwandter, aber durch einen Betrug sein ·Universal-Erb wer'n, das mag ich doch nicht – *(Laut zu SPUND, welcher eben die Urkunde unterzeichnen will)* Halt, Herr Vetter, erlauben S' –

SPUND. Na? bist etwan noch nicht z'frieden.

[20]^{ste} Scene

(FLORA; DIE VORIGEN.)

FLORA *(zur Mitte ein tretend)*. G[nädige] F[rau] ich komm' [–]

FRAU v. CYPRESSENBURG. Zur ungelegnen Zeit[.]

FLORA. Um Rechnung zu legen[.]

FRAU v. CYPRESSENBURG. Hab ich Ihr nicht gesagt, daß ich Sie wieder behalte?

FLORA. Ja, aber, – es is zwar noch nicht gewiß, aber es könnt vielleicht seyn, daß ich in die Stadt heurath, warum soll ich's geheimhalten, den Mussi Titus –

FRAU v. CYPRESSENBURG. Was!?

CONSTANTIA. Impertinent – *(Zugleich.)*

SPUND *(zu TITUS)*. Wie vielen hast denn du 's Heurathen versprochen in der ·Desperation·?

TITUS. Versprochen gar keiner.

SPUND. Übrigens das is Nebensach, heurath wem du willst, du bist Universalerb[.]

[21]^{ste} Scene

(SALOME; DIE VORIGEN.)

SALOME *(zur Mitte hereilehend)*. Mussi Titus! Mussi Titus! *(Erschrickt über die Anwesenden und bleibt unter der Thüre stehn.)*

FRAU v. CYPRESSENBURG, NOTARIUS, CONSTANTIA. Was soll das!?

SALOME *(schüchtern)*. Ich bitt' um Verzeihn –

FRAU v. CYPRESSENBURG. Was hat die Person hier zu suchen?

SALOME. Den Mussi Titus, die Frau Gartnerinn hat g'schafft –

FRAU v. CYPRESSENBURG. Die ist ja hier[.]

SALOME *(FLORA gewahr werdend)*. Richtig, na dann kann sie 's selber sag'n.

FRAU v. CYPRESSENBURG. Was denn?

SALOME. Nix, sie winckt mir ja, daß ich nix sagen soll.

FRAU v. CYPRESSENBURG. Heraus jetzt mit der Sprache[.]

SALOME. Nein, so lang die Fr[au] Gartnerinn dort winckt kann ich nit reden[.]

FRAU v. CYPRESSENBURG *(zu FLORA)*. Das werd' ich mir verbiethen. *(Zu SALOME)* Also was ist's?

SALOME *(verlegen)*. Die Frau Gartnerinn hat dem Plutzerkern gsagt, und der Plutzerkern hat mir den Auftrag geben –

FRAU v. CYPRESSENBURG *(ungeduldig)*. Was denn?

SALOME. Der Mussi Titus soll die Perücken z'ruckgeben.

FRAU v. CYPRESSENBURG und CONSTANTIA *(erschrocken)*.

SPUND. Was für eine Perukn?

TITUS *(die graue Perücke abnehmend)*. Diese da.

SPUND (*erziimt als er den Betrug merket*). Was wär das? Du Pursch du –

CONSTANTIA. Verdammt jetzt ist alles verloren!

FRAU v. CYPRESSENBURG (*leise zu CONSTANTIA*). Ruhig. (*Laut zu TITUS*.) Sie haben sich einen etwas albernen Scherz mit Ihrem würdigen Herrn Onkel erlaubt, Sie werden aber doch nicht glauben, daß er sich wircklich äffen ließ. Er müßte der dümmste Mensch unter der Sonne seyn, wenn er die plumpe Täuschung nicht augenblicklich gemerckt hätte; aber als Mann von Geist, von Verstand [–]

TITUS. Hat er gleich alles durchschaut.

FRAU v. CYPRESSENBURG (*zu SPUND*). Ist's nicht so?

SPUND (*ganz verblüfft*). Ja freylich, freylich, hab alles durchschaut[.]

FRAU v. CYPRESSENBURG (*zu TITUS*). An Ihnen ist es jetzt seine Vergebung zu erlehen.

CONSTANTIA. Daß Ihnen der geistreiche Mann, der Haare wegen die Erbschaft nicht entziehen wird[,] dürfen Sie mit Zuversicht hoffen. (*Zu SPUND*.) Nicht wahr?

SPUND (*wie oben*). Freylich, freylich[.]

TITUS (*zu FLORA und CONSTANTIA*). Daß ich aber auf die Erbschaft freywillig Verzicht leiste, das werden Sie nicht hoffen. Mein guter Vetter kauft mir ein G'schäft, mehr verlang ich mir nicht, dafür werd' ich ihm ewig danckbar sein. Erbschaft brauch ich keine, denn ich wünsch daß er noch a 300 Jahr lebt.

SPUND (*gerührt*). So alt is noch kein Bierversilberer wor'n. Bist doch a guter Kerl trotz die rothen Haar'.

TITUS (*mit Beziehung auf FLORA und CONSTANTIA*). Daß ich nun keine von denen heurathen kann, die bey mir bloß auf den wohlhabenden Mann speculiert, das versteht sich von selbst, und daß ich nur die heurathen werde, die mich ohne alles Interesse liebt, das versteht sich wieder von selbst, und das könn't am allerersten bey dieser der Fall seyn. (*Schließt die erstaunte SALOME in die Arme*.)

SALOME. Was –!?! Der Mussi Titus –

TITUS. Wird der Deinige.

FRAU v. CYPRESSENBURG (*hat CONSTANTIA ein Paar Worte im Stillen gesagt, und sagt dann laut*). ·Adieu[.] (*Geht unwillig in die S[eiten]th[ür] l[inke]s ab*. NOTARIUS folgt ihr.)

CONSTANTIA. Die gnädige Frau wünscht, daß man sie hier nicht ferner störe[.] (*Folgt ihr*.)

FLORA (*zu TITUS boshaft*). Ich ·gratuliere· zur schönen Wahl, da heißt's wohl gleich und gleich gesellt sich gern. (*Mitte ab*.)

SPUND (*zu TITUS*). Du thust aber als wenn ich da gar nix drein z'reden hätt'.

TITUS. Ich weiß H[err] Vetter die Rothen Haar mißfallen Ihnen[,] sie mißfallen fast allgemein, warum aber, weil der Anblick zu ungewöhnlich is, wenn 's recht viel gäbet käm' die Sach' in Schwung, und daß das geschieht, wollen wier das unsrige beytragen, und wenn wier eine ganze Schaar bakschierliche Rothkopffeln haben –

SPUND. Dann sollen die meine Universalerber seyn. (*Legt beyder Hände zusammen*.)

(*Während einiger Tacte Musick fällt der Vorhang*.)

(*Ende*)